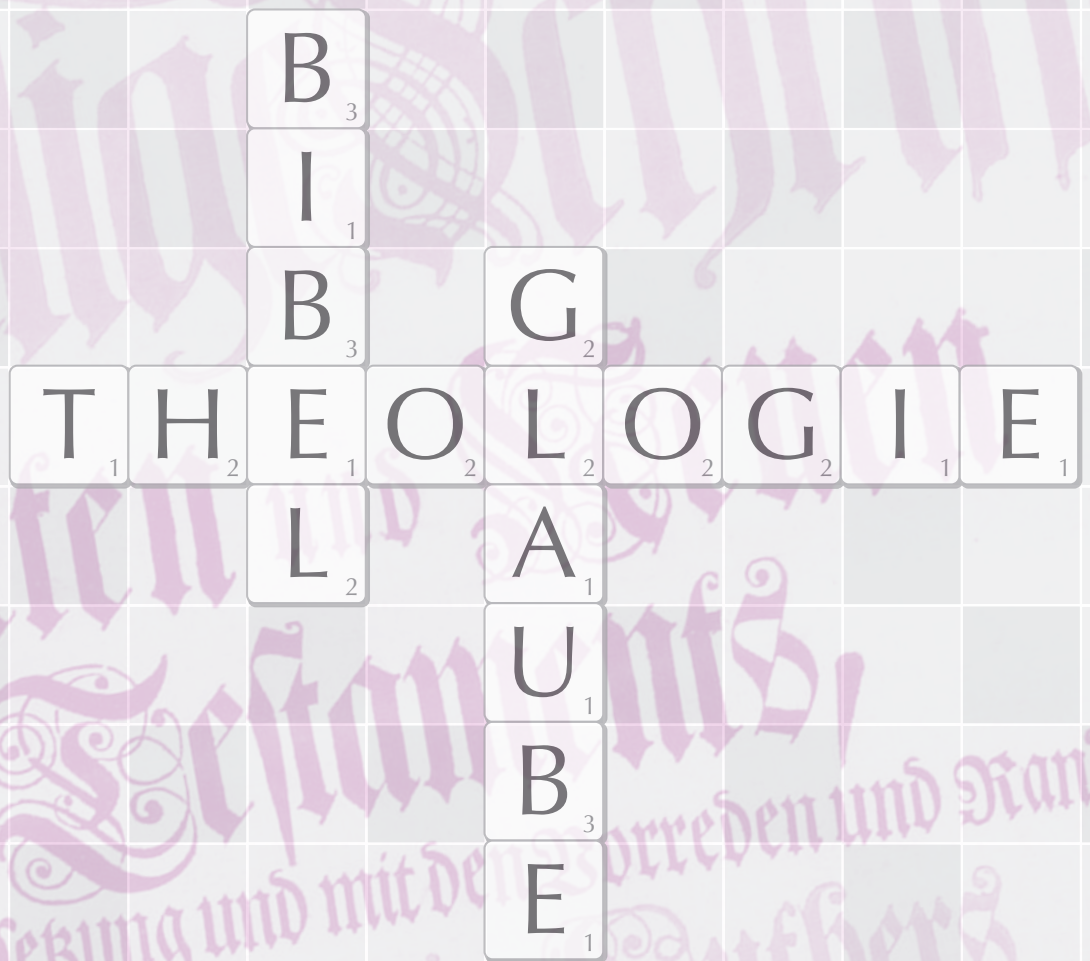


[Bibelkurse – Glaubenskurse – Theologiekurse]



Eine Arbeitshilfe für den Kirchengemeinderat und andere Planungsgremien



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**



Impressum

Herausgeber:
Amt für missionarische Dienste
Projekt Wachsende Kirche

Redaktion:
Pfarrerin Maike Sachs und Pfarrer Johannes Eißler
Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste
Diakon Hans-Martin Härter
Evangelischer Gemeindedienst – Referent für Kirchengemeinderatsarbeit,
Pfarrerin Karin Lindner
Evangelische Frauen in Württemberg
Klaus Müller und Pfarrerin Dr. Birgit Rommel
Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg
Pfarrer Klaus Sturm
Württembergische Bibelgesellschaft

Mitarbeit:
Beate Müller, Petra Waschner, Stephanie Schönhof

Layout und Satz: Martina Korroch
Herstellung: Evangelisches Medienhaus GmbH, Stuttgart

Bestellung:
Evangelischer Gemeindedienst für Württemberg
Amt für missionarische Dienste
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart
Tel. 0711/2068-266 | Fax 0711/2068-345
E-Mail: sonny.otto@elk-wue.de

Februar 2009

	Einleitung	4
	Welcher Bibel-, Glaubens- oder Theologiekurs kommt für uns in Frage? Ein Leitfaden für den Kirchengemeinderat und andere Planungsgruppen.	6
Bibelkurse – Glaubenskurse – Theologiekurse		
	Bibel kennen lernen – Einsteigerkurs in die Bibel	10
	Das geheimnisvolle Buch – Bibelkurs für Kinder	11
	Lebensspur – Mit der Bibel durch das Leben	12
	Stuttgarter Bibelkurs	14
	Kurse für Jugendliche	15
Bibelkurse – Glaubenskurse – Theologiekurse		
	Alpha – Dem Sinn des Lebens auf der Spur	16
	Christ werden – Christ bleiben	18
	Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens	20
	Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene	22
Bibelkurse – Glaubenskurse – Theologiekurse		
	Fernstudium Feministische Theologie	24
	Wenn Menschsein zum Thema wird – Theologischer Anthropologiekurs	26
	Zwischen Himmel und Erde – Ein evangelischer Theologiekurs	28
Vortrag „Erwachsen glauben“, Prof. Dr. Beate Hofmann		
		30
Hinweise		
	Ausbildung Kirchenführer/in	37
	Literaturhinweise und Downloadbereich	38
	Liste der Ansprechpartner und beratenden Einrichtungen	39

Einleitung Bibel-, Glaubens- und Theologiekurse sind schon lange in unserer Landeskirche beheimatet. Bildungswerke und andere Einrichtungen der Erwachsenenbildung ebenso wie Kirchengemeinden, das Amt für Missionarische Dienste und das Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, die Evangelischen Frauen in Württemberg und die Württembergische Bibelgesellschaft, alle bieten Kurse an, die Menschen über Gott und die Welt ins Gespräch bringen und Denkanstöße vermitteln, zum Glauben einladen und Kirche erlebbar machen wollen.

Dabei setzen ihre Angebote durchaus unterschiedliche Akzente. Hier haben sich zwei Grundmodelle entwickelt, die in der Gemeindepädagogik als „Hermeneutik der Vermittlung“ bzw. als „Hermeneutik der Verständigung“ bezeichnet werden: Erstere will Glauben weitergeben und Heimat eröffnen, die andere will Hilfen zur Klärung eigener Fragen geben und den christlichen Glauben als eine Option in einer pluralen Welt neu entdecken helfen.⁽¹⁾ Entsprechend unterscheiden sich die Kurse auch in ihrem Aufbau.

- Kurse aus dem Bereich der Missionarischen Dienste arbeiten mit mehr oder weniger verbindlichem Material, elementarisieren grundlegende Glaubensinhalte, die in weiterführenden Gesprächsrunden vertieft bzw. in den eigenen Erlebnishorizont übersetzt werden. Durch detaillierte Vorgaben sind sie auch für Ehrenamtliche gut handhabbar.
- Kurse aus dem Bereich der Erwachsenenbildung sind meist prozessorientiert, sprechen Menschen an, die Freude an der Auseinandersetzung mit Texten haben, und erfordern pädagogische und theologische Fachkompetenz auf der Seite der Durchführenden.

Im ersten Fall sprechen wir in dieser Arbeitshilfe von Glaubenskursen, im zweiten Fall von Theologiekursen – im Wissen, dass es in beiden Fällen darum geht, sich mit Fragen des Glaubens in eigener Sprache auseinanderzusetzen. Die Bezeichnung Bibelkurse nennt Materialien, die die Information über Aufbau und Inhalt der Bibel in den Mittelpunkt stellen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie zunächst jeweils eine knappe Vorstellung jedes Kurses anhand eines einheitlichen Fragerasters. Auf je zwei Seiten erfahren Sie Wesentliches über Ziele, Zielgruppen, Inhalte, Arbeitsformen, Umfang, aber auch Umsetzungsvoraussetzungen und Kosten jedes Theologie-, Glaubens- und Bibelkurses. Bewusst haben wir uns dabei auf die Bibel-, Glaubens- und Theologiekurse konzentriert, die von Einrichtungen aus unserer Landeskirche entwickelt wurden oder von ihnen angeboten werden. Wer sich einen Einblick über weitere Kurse verschaffen möchte, dem sei die Glaubenskurs-Finder-CD-Rom empfohlen.⁽²⁾

Vorangestellt finden Sie einen Leitfaden, der Sie als Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte dabei unterstützen kann, zu einer Entscheidung zu kommen, welcher Kurs für Sie in Ihrer Situation der richtige ist.

(1) vgl. Prof. Dr. Beate Hofmann, Seite 32.

(2) Glaubenskursfinder (CD-Rom), zu beziehen über das Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg, 0911/4316-280, www.afg-elkb.de oder www.glaubenskursfinder.de.

Zuletzt finden Sie im Anhang eine Liste der Einrichtungen, die Sie bei der Entscheidung für einen Kurs gerne unterstützen und Sie zu Ihren je eigenen Angeboten beraten.

In unserer Landeskirche ist es gar nicht anders denkbar, als dass sich die Kurse auch in ihrer theologischen Ausrichtung von einander unterscheiden. Die Frage „Welcher Kurs ist für uns der richtige?“ beinhaltet damit immer auch die Frage „Welchen Kurs möchten wir in unserer Kirchengemeinde einschlagen, welche Impulse in unserem Kirchenbezirk verstärken?“ Darum will diese Arbeitshilfe dazu anregen, sich den Zusammenhang von theologischer Bildungsarbeit und Gemeindeentwicklung bewusst zu machen und die Vielfalt der Kurse als Schatz einer vielgestaltigen Kirche zu begreifen.

„Lehren heißt zeigen, was man liebt.“ Mit diesem Satz aus dem Eröffnungsvortrag von Fulbert Steffensky beim Gemeindeentwicklungskongress „Wachsende Kirche“ in Stuttgart im April 2008 wünschen wir Ihnen gute Gespräche über das, was uns als Christinnen und Christen am Herzen liegt – im Kirchengemeinderat, in den Bibel-, Glaubens- und Theologiekursen und darüber hinaus.

Johannes Eißler
Evangelischer Gemeindedienst in Württemberg
Amt für missionarische Dienste

Hans-Martin Härter
Evangelischer Gemeindedienst in Württemberg
Referat für Kirchengemeinderatsarbeit

Karin Lindner
Evangelische Frauen in Württemberg (EFW)

Klaus Müller
Landesarbeitsgemeinschaft Evangelische Bildungswerke
in Württemberg (LageB)

Dr. Birgit Rommel
Evangelische Erwachsenen- und
Familienbildung in Württemberg (EAEW)

Maike Sachs
Evangelischer Gemeindedienst in Württemberg
Projekt Wachsende Kirche

Klaus Sturm
Württembergische Bibelgesellschaft (WBG)

Welcher Bibel-, Glaubens- oder Theologiekurs kommt für uns in Frage? Ein Leitfaden für den Kirchengemeinderat und andere Planungsgruppen.

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“.

Ohne Auswahlkriterien wird es schwer, aus der breiten Angebotspalette den Kurs zu finden, der für Ihre Gemeindegemeinschaft passt. Darum haben wir im Folgenden zehn Leitfragen ⁽¹⁾ zusammengestellt, die Ihnen die Entscheidung erleichtern könnten. Besprechen und diskutieren Sie im Kirchengemeinderat oder in der Planungsgruppe Ihre Überlegungen zur Kurswahl, tauschen Sie Ihre Erfahrungen aus und finden Sie im Zusammenspiel der unterschiedlichen Einschätzungen heraus, welches Angebot am besten zu Ihrer Situation passen könnte.

1. Was ist Ihr persönliches Ziel bei der Durchführung des Kurses?

Bibelkurse, Glaubenskurse, Theologiekurse zeichnen sich durch drei Aspekte aus, die bei den verschiedenen Kursangeboten ein unterschiedliches Gewicht haben können.

- Sie informieren über den christlichen Glauben. Das ist der *katechetische Aspekt*.
- Sie verkünden und bezeugen den christlichen Glauben. Das ist der *missionarische Aspekt*.
- Sie bieten Aneignungsräume und Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit dem christlichen Glauben besonders durch Gespräch, lebensweltliche Themen und Reflexionsprozesse. Das ist der *Bildungsaspekt*.

Welche Rangfolge von 1-3 geben Sie welchem Aspekt?	Persönlich	in der Planungsgruppe
Information über den christlichen Glauben bieten		
Glauben verkünden und bezeugen		
Klärung eigener Fragen zum Glauben und Leben ermöglichen		

2. Soll das Kursangebot einem Schwerpunkt in der Kirchengemeinde dienen, und wenn ja, welchem? Die Frage nach dem Zusammenhang von Bildungsarbeit und Gemeindeentwicklung

In jeder Gemeinde (oder jedem kirchlichen Ort) gibt es einen (oder mehrere) Schwerpunkte, z.B.:

- verlässliche Beziehungen gestalten in Gruppen und Kreisen
- gemeinsam Gottesdienst feiern
- sprachfähig über den eigenen Glauben machen
- soziale Herausforderungen im Umfeld meistern und Menschen helfen.

Ein Bibel-, Glaubens- oder Theologiekurs kann dazu dienen, diesen Schwerpunkt zu verstärken oder bewusst einen Kontrapunkt dazu zu setzen.

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig
Beziehungen in Gruppen und Kreisen erleben			
Gemeinsam Gottesdienst feiern			
Individuelle Spiritualität fördern			
Beheimatung im Glauben stärken			
Sprachfähigkeit im Glauben entwickeln			
Vorbild sein und Wege weisen			
Soziale Herausforderungen angehen			
Verbindung zur Gemeinde stärken			

⁽¹⁾ In Anlehnung an die Suchfragen im www.glaubenskursfinder.de | Der Glaubenskursfinder ist ein Angebot vom Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern | Sperberstraße 70 | 90461 Nürnberg | Telefon 0911/4316-280 | www.afg-elkb.de

**3. Wen wollen Sie mit einem Bibel-, Glaubens- oder Theologiekurs erreichen?
Die Frage nach den Zielgruppen**

Zielgruppen in der Kirchengemeinde	Geschlecht:	Alter:
Zusätzlich können Sie die gewählte Zielgruppe noch geschlechtsspezifisch und generationenbezogen auswählen, wenn das für Ihre Arbeit wichtig ist.	Eher nur männlich? Eher nur weiblich? Gemischte Gruppen?	Eher generationengemischt? Eher generationengetrennt?
Kinder		
Konfirmandinnen und Konfirmanden		
Jugendliche		
Junge Erwachsene		
Erwachsene		
Familien		
Generation 50plus		
Seniorinnen und Senioren		
AussiedlerInnen, MigrantInnen		

**4. Wie schätzen Sie die Kirchlichkeit und die Milieuzugehörigkeit der ausgewählten Zielgruppe ein?
Die Frage nach Kirchenbindung und Milieus**

Kirchenbindung: Wie schätzen Sie die Kirchlichkeit der ausgewählten Zielgruppe ein?

Hochverbundene	
Interessierte Suchende	
Kirchendistanzierte	

Bedenken Sie auch die unterschiedlichen Milieus in Ihrer Kirchengemeinde. ⁽²⁾

**5. Welche Motivation vermuten Sie vorrangig bei den Teilnehmenden?
Die Frage nach der Teilnehmermotivation**

Intellektuelles Interesse an Glaubensfragen	
Auseinandersetzung mit Lebensfragen	
Suche nach Gemeinschaft	
Spirituelle Erfahrung und Vertiefung	
Vorbereitung auf Erwachsenentaufe / Wiedereintritt	

⁽²⁾ Die Mileuperspektive wirkt wie eine Zauberbrille, die es ermöglicht, etwas zu entdecken, was früher unsichtbar war. Sie ist ein Instrument, das uns die Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge und -stile zeigt. Gemeindeglieder und -gruppen werden in ihrer Besonderheit erkennbar. Eine anschauliche und praxisorientierte Hilfe bietet das Buch „Milieus praktisch – Analyse und Planungshilfen für Kirche und Gemeinde“ von Claudia Schulz, Eberhard Hauschildt und Eike Kohler, erschienen im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 2008.

**6. Wie viel methodische Vorgaben sollte der Kurs beinhalten?
Die Frage nach Umsetzbarkeit und Eigenkreativität**

Anregungen zur Selbstgestaltung	
Fertige Texte und Arbeitsblätter	
Methodische Gestaltungsvorschläge	
Ein fertiges Kurskonzept	

7. Wie umfangreich darf der Kurs sein, und welche Veranstaltungsform halten Sie für möglich und sinnvoll? Die Frage nach Umfang und Setting

Bis 5 Einheiten (1 Einheit ca. 2,5 Std.)	
Bis 10 Einheiten	
Bis 20 Einheiten	
Über 21 Einheiten	
Vormittags-, Nachmittags- oder Abendveranstaltung	
Halbtagesveranstaltung	
Tagesveranstaltung	
Wochenende	
Langzeitangebot (über mehrere Semester / Halbjahre	

**8. Wer soll den Kurs leiten und wo soll er stattfinden?
Die Frage nach Kursleitung und Ort**

Der Kurs sollte von folgenden Mitarbeiter/innen geleitet werden:

Hauptamtliche mit theologischer Qualifikation	
Hauptamtliche mit pädagogischer Qualifikation	
Gemischtes Team aus TheologInnen und PädagogInnen	
Externe Referentinnen oder Referenten	
Für die Kursleitung eigens geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter	
Ehrenamtliche Mitarbeiter oder Mitarbeiterin in Selbstorganisation	
Gemischtes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen	

Der Kurs soll stattfinden

Gemeinsam mit anderen Kirchengemeinden oder mit dem Bildungswerk	
In einem Haus der Begegnung oder einem anderen dritten Ort (z.B. Tagungszentrum)	
In Ihrer Kirchengemeinde	
In einem Hauskreis	

Überlegen Sie auch, ob Sie den Kurs in ökumenischer Zusammenarbeit anbieten wollen.

**9. Was steht am Ende eines Kurses?
Die Frage nach Zertifikaten**

Für Veranstalter und Teilnehmende kann bedeutsam sein, ob und welche Nachweisformen für die Teilnahme bestehen. Welche Entscheidung treffen Sie?

Keinerlei Nachweise	
Teilnahmebescheinigung	
Einzelteilnahmebescheinigung für Module/ Kursabschnitte	
Zertifikat bei Gesamteilnahme am Kurs	

**10. Unter welchen finanziellen Rahmenbedingungen wollen/können Sie den Kurs durchführen?
Die Frage nach Kosten und Teilnehmergebühren**

Zu den Ausgaben können gehören	Zu den Einnahmen können gehören
<ul style="list-style-type: none"> ■ Werbungskosten ■ Kosten für Kursmaterial: Heft für die Leitung, ggf. Teilnehmer/innenheft ■ Weitere Sachkosten ■ Honorarkosten ■ Raummieten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kursgebühren für die Teilnehmenden ■ Spenden ■ Eigenfinanzierung des Teilnehmer/innenmaterials ■ Erwachsenenbildungsmittel über das Evang. Bildungswerk, wenn der Kurs öffentlich ausgeschrieben ist ⁽³⁾ ■ Eigenmittel der Kirchengemeinde

(3) Keine förderungsfähigen Maßnahmen sind insbesondere Veranstaltungen, die gottesdienstlichen und seelsorgerlichen Charakter haben. (Verordnung der Landesregierung zur Durchführung des Gesetzes zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens vom 19.12.1978 , DVO § 1.2)

<i>AutorIn / HerausgeberIn</i>	Herausgeber: Deutsche Bibelgesellschaft, Österreichische Bibelgesellschaft, Schweizerische Bibelgesellschaft Erarbeitet von: Christian Brenner, Gerd und Ulrike Brockhaus, Bettina Hoy, Hannelore Jahr, Urs Joerg, Michael Landgraf, Eva Mündlein, Jens Schnabel, Volker Stolle
<i>Ziele des Kurses</i>	Kennenlernen von zentralen biblischen Texten und Themen für Einsteiger/innen
<i>Zielgruppe/n</i>	Menschen, die (wieder) in die Bibel einsteigen möchten
<i>Inhalte</i>	Schöpfung, Vergebung und Versöhnung, Befreiung, Weihnachten, Gerechtigkeit und Hoffnung, Klage und Lob, Passion und Ostern, Glauben, Wunder, Begeisterung.
<i>Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise</i>	Jede Einheit hat denselben didaktischen Aufbau: 1) Zugänge: Elementarer Zugang zum Bibeltext (z.B. durch Bildbetrachtung), Anknüpfung an Vorerfahrungen der Teilnehmer 2) Entdeckungen: direkte Auseinandersetzung mit dem Bibeltext 3) Impulse zum Bibeltext aus Kunst, Literatur oder Musik 4) Aktualisierung: Verbindung des Bibeltextes mit aktuellen Fragestellungen aus der Lebenswelt der Teilnehmer
<i>Dauer/Umfang des Kurses</i>	12 Kurseinheiten á 90 Minuten. Die Einteilung kann selbst bestimmt werden. Je nach Schnelligkeit der Gruppe kann das 12 Wochensitzungen oder 6 Doppelsitzungen (z.B. an Samstagen) bedeuten.
<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Die Absolvierung des Einsteigerkurses kann Lust auf mehr machen (z.B. Stuttgarter Bibelkurs). Außerdem stärkt die Teilnahme die Freude am Gemeindeleben. Eine Zertifizierung ist nicht vorgesehen. Es gibt aber eine Abschlusseinheit mit Rückblick und Ausblick.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Dieser Kurs ist für die Erarbeitung in der Gruppe gedacht, weniger für das Einzelstudium.
<i>Verwendetes Material/Medien/Literatur</i>	Fotos, Bilder aus der Kunst, Hörclips aus der Großen HörBibel (Leiter-CD), Lieder
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	Teilnehmerheft: 8,80 Euro, ab 10 Exp. 7,80 Euro, ab 20 Expl. 6,80 Euro Leiter-CD 16,80 Euro
<i>Weitere Besonderheiten des Kurses</i>	Der Kurs besteht aus einem Teilnehmerheft und einer CD-ROM mit Leitermaterialien. Sie bietet alle notwendigen Materialien für den Kursleiter und ermöglicht so eine schnelle und unkomplizierte Vorbereitung.
<i>Bezugsadresse</i>	Deutsche Bibelgesellschaft, Vertrieb, Postfach 81 03 40, 70520 Stuttgart. Gebührenfreie Bestellhotline 0800/2423546.
<i>Beratende Einrichtung</i>	Auskünfte erteilt Pfarrer Klaus Sturm, Theologischer Geschäftsführer der Württembergischen Bibelgesellschaft (WBG), Balingen Straße 31, 70567 Stuttgart, Telefon 0711/7181-254, E-Mail: sturm@dbg.de.

<i>AutorIn/HerausgeberIn</i>	Herausgeber: Deutsche Bibelgesellschaft, Bibellesebund, CVJM Autoren: Ruth Erichsen, Judith Giurato, Anja und Claudia Günther, Michael Jahnke, Albrecht Kaul, Eva Mündlein, Anne Struckmann, Harry Voß, Heidi Zoller Illustrator: Jonas Heidenreich
<i>Ziele des Kurses</i>	Kinder mit der Bibel und dem christlichen Glauben in Kontakt bringen, v.a. auch solche, die nicht christlich sozialisiert sind.
<i>Zielgruppe/n</i>	Kinder von 9-12 Jahren
<i>Inhalte</i>	Schöpfung, David wird zum König gesalbt, Daniel in der Löwengrube, Der barmherzige Samariter, Maria von Magdala begegnet dem Auferstandenen, Der ungläubige Thomas, Jesus begegnet Petrus am See Tiberias, Die Hochzeit in Kana.
<i>Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise</i>	Liturgischer Eingang mit Begrüßung, Lied und Gebet, Hinführung zum Thema inclusive Anspiel der Mitarbeitenden, Erschließung des Bibeltextes und spielerische Aneignung, Hinausführung/ Aktualisierung, Liturgischer Abschluss mit Lied Gebet, und Segen.
<i>Dauer/Umfang des Kurses</i>	8 Kurseinheiten zu je 1,5 Stunden
<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Eine Zertifizierung ist nicht explizit vorgesehen, aber einfach zu ergänzen. Der Fantasie sind aber keine Grenzen gesetzt. Ein Fest zum Abschluss und kleine Geschenke für die Teilnahme sind im Konzept angelegt.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Die Voraussetzungen sind gering. Wichtig ist eine pädagogische und theologische Begabung bei den Mitarbeitenden (in der Kinderkirche wird ja z.B. eine Qualifikation dazu erworben).
<i>Verwendetes Material/Medien/Literatur</i>	Anspiele, Powerpoint-Präsentation, Spiel- und Rätselvorlagen, Kurslied u. ä.
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	Mitarbeiterheft 11,90 Euro Ab 3 Stück: 1. Exemplar für 11,90 Euro, jedes weitere für 7 Euro Teilnehmerheft 1 Exemplar: 3,50 Euro ab 5 Exemplare: 2,90 Euro ab 10 Exemplare: 2,70 Euro ab 25 Exemplare: 2,50 Euro ab 50 Exemplare: Preis auf Anfrage
<i>Weitere Besonderheiten des Kurses</i>	Kurs besteht aus Teilnehmerheft und Mitarbeiterheft mit eingelegter CD-ROM mit Zusatzmaterialien. Er wurde zur Nacharbeit von „Pro Christ für Kids“ konzipiert, ist aber davon unabhängig einsetzbar.
<i>Bezugsadresse</i>	Deutsche Bibelgesellschaft, Vertrieb, Postfach 81 03 40, 70520 Stuttgart. Gebührenfreie Bestellhotline 0800/2423546.
<i>Beratende Einrichtung</i>	Auskünfte erteilt Pfarrer Klaus Sturm, Theologischer Geschäftsführer der Württembergischen Bibelgesellschaft (WBG), Balinger Straße 31, 70567 Stuttgart, Telefon 0711/7181-254, E-Mail: sturm@dbg.de.

AutorIn/HerausgeberIn Autoren: Johannes Bräuchle, Brigitte Freiburger, Maike Sachs, Martin Wolf, Werner Schmückle.
Herausgeber: Evangelischen Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste

Ziele des Kurses Festzeiten des Kirchenjahres und durch Kasualien begleitete Einschnitte im Lebenslauf werden mit Hilfe biblischer Texte inhaltlich erschlossen. Ideen für die Praxis wollen zu einer bewussten Gestaltung dieser gängigen Feste führen. Hinweise auf weitere biblische Texte geben tieferen Einblick in die Bedeutung des Festzyklus bzw. das biblische Zeugnis.

Zielgruppe/n

- Gemeindeglieder, die sich ein vertieftes Verständnis des kirchlichen Kalenders wünschen.
- Menschen, die durch Kasualgottesdienste gelegentlich in Kontakt mit der Kirche kommen.

Inhalte Geburtstag, Taufe, Weihnachten, Karfreitag und Ostern, Konfirmation, Hochzeit, Pfingsten, Sterben und ewiges Leben, Kleine Kirchenjahreskunde

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise Jedes Kapitel gliedert sich in vier Schritte: Szenen aus dem Alltag, die Botschaft der Bibel, Anregungen zum Lebensalltag und Einladung zum Bibellesen. Die Erinnerung an Szenen, die sich für die Teilnehmenden mit den Festen des Kirchenjahres (z.B. Weihnachten, Ostern) oder mit dem Einschnitten im Lebenslauf (z.B. Geburtstag, Konfirmation) verbinden, eröffnet den Zugang zum Thema. Im zweiten Schritt erschließen biblische Texte, die im Wortlaut der revidierten Lutherbibel abgedruckt sind, durch Lektüre, Erklärung und vertiefende Fragen die Bedeutung der Festzeiten bzw. Kasualien. Ideen zur persönlichen Feier wollen zurück in die praktische Umsetzung führen. Weiterführende biblische Texte werden lediglich zur Lektüre empfohlen, ohne dass sie ausgelegt oder besprochen werden.

Dauer/Umfang des Kurses Die acht Einheiten können flexibel eingesetzt werden:

- als eine thematische Reihe, die sich durch das Kirchenjahr zieht,
- als Gemeindefestwoche in Auswahl,
- exemplarisch, indem ein Thema herausgegriffen wird, zur Vertiefung und Ergänzung von Kasualgespräch und/oder Kasualie, auch auf zwei oder drei Abende aufgeteilt.

Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung Eine Zertifizierung ist nicht vorgesehen.

Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen Das aktuell vorliegende Heft dient sowohl dem den Kurs Durchführenden als auch den Teilnehmenden als Unterrichtsmaterial. Theologische Kompetenzen des Durchführenden zur Ergänzung sind unabdingbar.

Verwendetes Material/Medien/Literatur Ein Heft „Lebensspur – Ein Bibelkurs“, 100 Seiten
Ein Begleitheft für Kursleitende ist in Planung. Bisher gibt es nur ein Arbeitsheft, für Leitende und Teilnehmende gleichermaßen.

Kosten für Durchführung bzw. Material 6 Euro pro Heft.

Weitere Besonderheiten des Kurses Die Teilnahme am Kurs setzt eine grundsätzliche christliche Sozialisation voraus, da auf Erinnerungen an die kirchlichen Feste angeknüpft wird. Da es sich bei den abgedruckten Texten nicht nur um Erzählungen der Bibel sondern auch um Abschnitte aus der Briefliteratur handelt, ist eine Erklärung an der einen oder anderen Stelle nötig. Eine Einheit an einem Abend zu erarbeiten erfordert ein zügiges Arbeiten. Es ist deshalb angemessen, den Voraussetzungen und der Zusammensetzung der Gruppe gemäß aus dem Material auszuwählen. Da jeder Teilnehmende ein Arbeitsheft in Händen hat, ist eine persönliche Nacharbeit und Ergänzung möglich.

Zur Verbreitung des Kurses Im Jahr der Bibel 2003 entstanden ist die Lebensspur noch ein junger Kurs. Erprobt und durchgeführt wurde er durch die Autoren in verschiedenen Kirchengemeinden in Württemberg, lag aber auch schon Hauskreisen als Material zur eigenständigen Arbeit vor.

Bezugsadresse Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste
Pfarrer Johannes Bräuchle
Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart
Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart
www.gemeindedienst.de
Tel. 0711/2068-266 (Sekretariat)

<i>AutorIn/HerausgeberIn</i>	Herausgeber: Deutsche Bibelgesellschaft Autor: Ulrich Mack
<i>Ziele des Kurses</i>	Grundlegende Einführung in alle biblischen Bücher. Deren Aufbau und Grundgedanken werden durch die Arbeit in den Kursheften und an den Kursabenden vermittelt.
<i>Zielgruppe/n</i>	Alle an der Bibel Interessierten. Das können erfahrene Gemeindeglieder sein, aber auch Neueinsteiger und Neueinsteigerinnen. Ältere Jugendliche können sich schon beteiligen, ansonsten gibt es keine Altersbegrenzung.
<i>Inhalte</i>	Durchgang durch die gesamte Bibel anhand der biblischen Bücher. Das Bibelwissen wird durch eigenes Lesen der Bibeltex-te gewonnen. Der Kurs beginnt bei Jesus und den Evan-gelien und führt erst im zweiten Teil durch das AT.
<i>Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise</i>	Mischung aus Informationen und Arbeitsaufgaben. Die „Hausaufgaben“ bieten Gelegen-heit, sich über eine längere Phase mit den Texten zu beschäftigen und die Fragen dann für das nächste Treffen zu notieren. Für die Gestaltung der Kursabende gibt es Leiterhefte mit vielen Anregungen.
<i>Dauer/Umfang des Kurses</i>	6 Hefte fürs AT, 8 Hefte fürs NT – modulares System, d.h. es kann auch nur ein Kurs über ein oder mehrere Hefte angeboten werden. Es ist eine besondere Chance, einen Teilbereich oder die ganze Bibel zu Grunde zu legen. Dauer des Kurses bzw. einzelner Module und der Rhythmus der Kursabende (2-, 3- oder 4-wöchig) können vor Ort fest-gelegt werden.
<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Eine offizielle Zertifizierung ist nicht vorgesehen, kann aber von der durchführenden Institution als Teilnahmebescheinigung angeboten werden.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Der Kurs setzt keine speziellen Kenntnisse voraus. Wichtig ist die Person der Leiterin /des Leiters. Die theologische und pädagogische Qualität des Kurses wird von deren/dessen Persönlichkeit abhängen.
<i>Verwendetes Material/Medien/Literatur</i>	Eigenes Material, Übersichten, Zeichnungen, Tabellen. Medien und Literatur können ergänzend eingesetzt werden.
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	Bisher 4,80 Euro je Heft plus Hefter. Die neuen Preise stehen noch nicht fest. Der sehr erfolgreiche alte Kurs ist vergriffen.
<i>Weitere Besonderheiten des Kurses</i>	Seit über 20 Jahren eingeführter Klassiker. Erscheint 2010 in neuer Bearbeitung. Zu AT und NT gibt es jeweils ein Leiterheft.
<i>Bezugsadresse</i>	Deutsche Bibelgesellschaft, Vertrieb, Postfach 81 03 40, 70520 Stuttgart. Gebührenfreie Bestellhotline 0800/2423546.
<i>Beratende Einrichtung</i>	Auskünfte erteilt Pfarrer Klaus Sturm, Theologischer Geschäftsführer der Württembergischen Bibelgesellschaft (WBG), Balinge Straße 31, 70567 Stuttgart, Telefon 0711/7181-254, E-Mail: sturm@dbg.de.

Kurse für Jugendliche

Für Jugendliche bieten sich folgende Kurse an:

- „Echt“, überarbeitet von Lothar Eisele, Amt für missionarische Dienste der badischen Landeskirche. Detaillierte Informationen unter www.ekiba.de/1299.php.
- Thorsten Riewesell, **ankommen, durchstarten, weiterkommen**, Glaubenskurse für Jugendliche zur Veranstaltungsreihe JesusHouse, Born Verlag.

- **Jugendalpha**, Alpha Deutschland e.V., Obere Karlstr. 29, 91054 Erlangen, E-Mail: info@alphakurs.de; [www: http://www.alphakurs.de](http://www.alphakurs.de)
- **Jugendemmaus** wird momentan übersetzt und in Württemberg erprobt. Informationen dazu beim Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, Häberlinstr. 1-3, 70563 Stuttgart-Vaihingen, www.ejwue.de.

Anzeige

Von 9 – 12 Jahren

Bibelwissen spielerisch und kreativ vermitteln

Dieser Einsteigerkurs ist ideal für Kinderbibelwochen, Freizeiten, Kindergottesdienste oder die Jung­schar. Auf spannende Weise vermittelt er grundlegendes Wissen rund um Gottes Wort und den christlichen Glauben. So werden Mädchen und Jungen ab neun Jahren zu begeisterten Bibel-Entdeckern!



Das geheimnisvolle Buch Ein Bibel- und Glaubenskurs für Kinder

Herausgeber: Deutsche Bibelgesellschaft, Bibellesebund, CVJM

Mitarbeiterheft mit Material-CD
DIN A4, 48 Seiten, kartoniert,
farbiger Umschlag
ISBN 978-3-438-04062-6

€(D) 11,90 | €(A) 12,30 | sFr 22,40

Empfohlen von
»ProChrist
für Kids 2009«



Teilnehmerheft

17 x 23 cm, 48 Seiten, kartoniert
farbiger Umschlag
ISBN 978-3-438-04061-9

€(D) 3,50 | €(A) 3,60 | sFr 6,90



Deutsche Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 70567 Stuttgart / Postfach 81 03 40 70520 Stuttgart

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546

AutorIn/HerausgeberIn Der Kurs wurde in den 90er-Jahren in der anglikanischen Gemeinde Holy Trinity Brompton in London entwickelt und von Pastor Nicky Gumbel in die heutige Form gebracht. In Deutschland wird der Kurs von Alpha Deutschland e.V. herausgegeben.

Ziele des Kurses Das Ziel des Kurses ist es, Menschen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Gerade kirchendistanzierten Menschen soll eine lebendige Erfahrung mit Kirche und Glauben ermöglicht werden. Sie sollen Gemeinde als gastfreundlichen Ort erfahren und Beziehungen knüpfen können. Der Kurs verbindet solide Grundinformationen mit der Hinführung zu eigenen praktischen Schritten im Glauben.

Zielgruppe/n Grundsätzlich lassen sich vom Alphakurs Menschen unterschiedlicher Altersgruppen ansprechen. Er scheint sich aber besonders für Menschen zwischen 20 und 45 Jahren zu eignen.

Für spezielle Zielgruppen wurden Varianten des Alphakurses entwickelt:

- Jugendalpha
- Alphakurs für Studenten
- Alphakurs im Gefängnis
- Alphakurs am Arbeitsplatz
- Alphakurs für Katholiken

Darüber hinaus gibt es einen Alpha-Ehekurs.

Inhalte

- 1 Wer ist Jesus?
- 2 Warum starb Jesus?
- 3 Was kann mir Gewissheit im Glauben geben?
- 4 Warum und wie bete ich?
- 5 Wie kann man die Bibel lesen?
- 6 Wie führt uns Gott?
- 7 Wer ist der Heilige Geist?
- 8 Was tut der Heilige Geist?
- 9 Wie werde ich mit dem Heiligen Geist erfüllt?
- 10 Wie mache ich das Beste aus meinem Leben?
- 11 Wie widerstehe ich dem Bösen?
- 12 Warum mit anderen darüber reden?
- 13 Heilt Gott auch heute noch?
- 14 Welchen Stellenwert hat die Kirche?
- 15 Christsein – unwichtig, unwahr oder unattraktiv? (Bei der Alpha-Party zu Beginn bzw. am Ende des Kurses)

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise Jedes Treffen beginnt mit einem Essen. So kommt man schnell ins Gespräch und lernt sich kennen. Vor dem 40-minütigen Referat wird in der Regel gesungen, außerdem wird ein Witz erzählt, um die Atmosphäre aufzulockern. Im Anschluss an das Referat gibt's eine Kaffee- oder Tee-Pause. Danach bleiben 45 Minuten, um in Kleingruppen (acht Gäste und vier Mitarbeiter/innen) das Gehörte zu besprechen. Der Abend wird in der Kleingruppe beendet.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Wesen und Wirken des Heiligen Geistes. Für dieses Thema ist ein ganzes Wochenende bzw. ein Alpha-Tag in der Mitte des Kurses reserviert. Hier werden Gebet und Segnung angeboten – für viele Teilnehmende eine Gelegenheit, eigene spirituelle Erfahrungen zu machen.

<i>Dauer/Umfang des Kurses</i>	Zehn Wochen und ein Wochenende bzw. ein Samstag. Die drei Referate über den Heiligen Geist und Referat Nr. 10 werden in der Regel am Wochenende vorgetragen. Das letzte Thema gehört zur „Alpha-Party“, bei der die Teilnehmenden weitere Gäste und Freunde einladen können.
<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Ein Zertifikat ist nicht vorgesehen. Ideal ist es, wenn die Teilnehmenden im Anschluss an den Kurs in bestehende Gemeinde- oder Hauskreise eingeladen und integriert werden können.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Es ist ratsam, vor dem Start eines Alphakurses einen Alpha-Trainingstag oder eine Alpha-Konferenz zu besuchen (Termine unter www.alphakurs.de). Der Kurs sollte von einem Team getragen werden (bei 20 erwarteten Gästen werden zehn Teammitglieder benötigt; Verhältnis 2:1). In zwei Schulungen werden die Mitarbeitenden auf den Kurs vorbereitet. Während des Kurses folgt eine dritte Schulung, in der das Wochenende vorbereitet wird. Ansonsten gibt es keine Zugangsbeschränkungen, da alle Materialien über den Buchhandel erhältlich sind.
<i>Verwendetes Material/Medien/Literatur</i>	Nicky Gumbel, Fragen an das Leben, Gerth Medien, Asslar 2005, Taschenbuch, 272 Seiten (hier finden sich alle Referate). Der Alpha-Kurs – Teilnehmerheft Der Alpha-Kurs – Leiterheft Der Alpha-Kurs (DVD-Paket mit allen Referaten von Nicky Gumbel; auch auf Video erhältlich) CD-Rom: Der Alphakurs (mit allen Skripten in Wordformat, PowerPoint-Präsentationen, Vorlagen) Nicky Gumbel, Wie starte ich einen Alphakurs?, Gerth Medien, Asslar 2005 Alpha-Kurse leicht gemacht – Handbuch für Leiter und Helfer
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	CD-Rom: 39 Euro. Alpha-TN-Heft und Alpha-Leiter-Heft: je 3,95 Euro. DVD-Paket (für diejenigen, die die Referate nicht live halten wollen): 119 Euro. Bei Bestellungen über das Alpha-Deutschland-Büro gibt es 20 Prozent Rabatt für registrierte Kurse. Darüber hinaus muss ein Budget für die Abendessen und für das Alpha-Wochenende (bzw. den Alpha-Samstag) eingeplant werden.
<i>Weitere Besonderheiten des Kurses</i>	Alpha ist konfessionsübergreifend und wird von allen großen christlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften in über 135 Ländern unterstützt. Weltweit gibt es ca. 35.000 Gemeinden, die mit den Alphakursen arbeiten. Gemeindeleiterinnen und -leiter aus aller Welt berichten von dem erstaunlichen Einfluss, den Alpha sowohl auf kirchenferne Menschen als auch auf Christen in ihrer Region hatte.
<i>Bezugsadresse</i>	Alpha Deutschland e.V., Obere Karlstr. 29, 91054 Erlangen E-Mail: info@alphakurs.de ; www: http://www.alphakurs.de bzw. über den Buchhandel.
<i>Beratende Einrichtung</i>	Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste Pfarrer Johannes Eißler Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart Telefon 07121/330266 E-Mail: johannes.eissler@t-online.de

- AutorIn/HerausgeberIn* Entwickelt von Dr. Burghard Krause. Jetzt in überarbeiteter Form herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland.
- Ziele des Kurses* Der Kurs möchte einen (neuen) Zugang zum christlichen Glauben ermöglichen. Er versteht sich als „glaubenweckender Gemeindeaufbauimpuls“. Eventuelle Vorbehalte, seelische Verletzungen und Missverständnisse werden angesprochen. Im Rahmen eines Abschlussgottesdienstes wird – ohne jeden Druck – eingeladen, ein so genanntes Hingabegebet zu sprechen.
- Zielgruppe/n* „Christ werden – Christ bleiben“ wird vor allem im volksgemeinschaftlichen Kontext verwendet. Der Kurs eignet sich besonders für Suchende, die – aus welchen Gründen auch immer – den Anschluss an Kirche und Kirchengemeinde verloren haben, nun aber wieder anknüpfen wollen. Auch Menschen, die skeptisch sind und dogmatisch nicht festgelegt, lassen sich gut ansprechen. Der Kurs passt ebenso für traditionelle Gottesdienstbesucher/innen, die sich mehr Klarheit in Glaubensfragen erhoffen. Auch als Taufunterricht für Erwachsene ist er einsetzbar.
- Inhalte* Das Seminar verbindet biblische Inhalte mit Lebensthemen und nimmt die Teilnehmenden mit auf einen gut nachvollziehbaren Weg („Reise ins Land des Glaubens“).
1. Vom Land des Glaubens – und wie es sich erkunden lässt.
 2. Vom Sinn unseres Lebens – und wie wir ihm auf die Spur kommen.
 3. Von Glaubenshindernissen – und wie wir damit umgehen lernen.
 4. Von der Krankheit des Misstrauens – und wie wir davon geheilt werden können.
 5. Vom Himmel auf Erden – und wie er über uns aufgeht.
 6. Von Gottes Anfang mit uns – und wie wir Christ werden.
 7. Von Gottes Treue zu uns – und wie wir Christ bleiben.
 8. Von Gottes Menschenfreundlichkeit – und wie sie sich feiern lässt (Abschlussgottesdienst).
- Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise* An jedem Abend gibt es ein Einführungsreferat (ca. 35 Minuten), eine Gesprächsphase – in der Regel in festen Tischgruppen – (ca. 30 Minuten) und ein abschließendes Referat (ca. 20 Minuten). Oft bieten die einladenden Gemeindegottesdienste vorab und / oder anschließend etwas zu essen und zu trinken an. „Christ werden – Christ bleiben“ vermittelt die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens in elementarisiert und gut verständlicher Form. Der Vortrag wird unterstützt durch Bilder und Zeichnungen, die mit Beamer (oder Tageslichtprojektor) projiziert werden. Zu jedem Abend gibt es ein Heft für Teilnehmende mit einer Kurzfassung der Referate samt den Illustrationen. Dadurch ist es den Teilnehmenden möglich, die Inhalte der Vorträge auch noch mit zeitlichem Abstand nachzuvollziehen. Höhepunkt des Gemeindegottesdienstes ist der Abschlussgottesdienst (achter Abend) mit seiner „Umkehrliturgie“ (Hingabe, Gebet und Segnung).
- Dauer/Umfang des Kurses* Sieben Kurseinheiten à ca. zwei Stunden und ein Abschlussgottesdienst. Es empfiehlt sich, eine Einheit pro Woche anzubieten. Wenn der Kurs als Gemeindeaufbaukonzept von der gesamten Gemeinde mitgetragen wird, kann er auch kompakt innerhalb von zwei Wochen abgeschlossen werden.

<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Ein Zertifikat ist nicht vorgesehen. Ideal ist es, wenn die Teilnehmenden im Anschluss an den Kurs in bestehende Gemeinde- oder Hauskreise eingeladen und integriert werden können.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Die Kursmaterialien sind nur nach der Teilnahme eines Multiplikatorenseminars zu erhalten. Bundesweit werden die Termine dafür auf der Homepage der AMD veröffentlicht (www.glaubenskurse.de). Spezielles Teilnehmermaterial in Russisch macht diesen Kurs auch für Aussiedler attraktiv.
<i>Verwendetes Material/Medien/Literatur</i>	CD 1: Leiterhandbuch inkl. Grafiken in s/w und Vorlagen für die Vorträge. CD 2: Alternativ zu den s/w-Grafiken werden hier drei unterschiedliche, mehrfarbige, teils animierte Powerpoint-Präsentationen angeboten. Mappe für die Teilnehmenden (sieben Hefte). Leiterhandbuch in Papierform. Burghard Krause, Reise ins Land des Glaubens, Aussat-Verlag, Neukirchen-Vluyn 2000 (über den Buchhandel).
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	CD-Rom I (alle Inhalte des Leiterhandbuchs plus Vortragstext von Burghard Krause): 21 Euro CD-Rom II (drei farbige, animierte PP-Präsentationen – ohne Texte): 25 Euro Leiterhandbuch: 16 Euro Kombi-Paket: Leiterhandbuch + CD-Rom I: 29 Euro Teilnehmer-Mappe: 7 Euro Evtl. weitere Kosten externe Referenten und Bewirtung.
<i>Weitere Besonderheiten des Kurses</i>	„Christ werden – Christ bleiben“ wurde von Dr. Burghard Krause (heute Landessuperintendent des Sprengels Göttingen in der Ev.-Luth. Kirche von Hannover) in Zusammenarbeit mit dem Gemeindedienst des Ev.-Luth. Missionswerks in Niedersachsen, Hermannsburg, entwickelt. Er ist der „erfolgreichste“ deutsche Glaubenskurs. In weit über 1.000 vor allem landeskirchlichen Gemeinden mit über 100.000 Teilnehmenden wurde der Kurs bereits durchgeführt. Er ist in mehrere Sprachen übersetzt worden.
<i>Bezugsadresse</i>	Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Telefon 030/83001-313; E-Mail: amd@diakonie.de ; www.a-m-d.de ; www.glaubenskurse.de
<i>Beratende Einrichtung</i>	Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste Pfarrer Johannes Eißler Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart Telefon 07121/33 02 66 E-Mail: johannes.eissler@t-online.de

AutorIn/HerausgeberIn Autoren: Stephen Cottrell, Steven Croft, John Finney, Felicity Lawson, Robert Warren
Herausgeber der deutschen Ausgabe: Michael Herbst.

Ziele des Kurses In seiner Gesamtheit ist der Kurs ein Gemeindeentwicklungsprogramm. Er sensibilisiert die Gemeinde für ihre Kontakte außerhalb der eigenen Kreise und bereitet die ehrenamtliche Mitarbeit inhaltlich und methodisch vor. Erst im zweiten Schritt bietet das Programm einen Basiskurs an und schließlich ein reichhaltiges Angebot an Themen zur Vertiefung.

Zielgruppe/n Der Kurs eignet sich in einem ersten Stadium für die ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden einer Gemeinde, dann für Personen, die sich einladen lassen zu Basis – oder Aufbaueinheiten.

Inhalte I. Begegnen – das Emmaus-Programm verstehen und es in die Gemeindegarbeit integrieren.

II. Begleiten – in Gesprächsgruppen miteinander entdecken,

a) was Christen glauben:

- Kann man Glauben lernen?
- Gott kennen lernen
- Jesus von Nazareth. Ein faszinierendes Leben
- Sie werden begeistert sein. Der Heilige Geist
- Wie man den ersten Schritt tut. Vom Christ-Werden

b) wie Christen im Glauben wachsen:

- Gott begegnet uns im Gebet
- Wegweiser durch die Zeiten. Vom Umgang mit der Bibel
- Gemeinsam unterwegs. Ohne Gemeinde geht es nicht!
- Stärkung auf dem Weg. Gottesdienst und Abendmahl

c) als Christ im Alltag leben:

- Mit Gott auf dem richtigen Weg. Die Gebote
- Gemeinsam im Einsatz
- Gottes Liebe verändert unsere Beziehungen

III. Bestärken – in frei kombinierbaren Blöcken à vier Kursabenden wird vertieft: Gott kennen, Im Glauben wachsen, Als Christ leben, Dein Reich komme.

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise Die Kursabende sind für Kleingruppe von maximal zwölf Personen gedacht. In ihrem Verlauf wird regelmäßig zwischen Impuls und Gesprächseinheit abgewechselt. Wichtig dabei ist der Grundgedanke: Menschen sind miteinander unterwegs, hören aufeinander, lernen von Christus und wachsen in eine Beziehung zu ihm hinein.

Dauer/Umfang des Kurses Der Basiskurs umfasst 15 oder 17 Einheiten, die sich in drei Blöcke aufteilen.

Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung Innerhalb des weiterführenden Materials gehören jeweils vier Einheiten inhaltlich zusammen. Ihre Kombination und Reihenfolge ist flexibel.
Der Kurs als Ganzes sieht keinen Abschluss vor. Die Basiseinheiten können allerdings durch Tauf-/Taufgottesdienste oder einen Abendmahlsgottesdienst abgerundet werden. Dieses begleitende Gottesdienstangebot dient vor allem der Einbindung des Kursprogramms in die Gemeinde als Ganzes.

Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen Eine Einführung in das Gesamtkonzept im Kreis der Gemeindeführenden und im Kreis der Multiplikatoren ist unverzichtbar. Anschließend wird am besten ein langfristiges Programm von einem oder zwei Jahren entworfen, wie der Emmauskurs in die Gemeindearbeit integriert werden kann: Wie und wann geschieht die Vorbereitung? Wie kann das Thema – auch durch bereits bestehende Veranstaltungen (Mitarbeiterabende, Gottesdienste, Hauskreistreffen) – in der Gemeinde bekannt und verankert werden? In welchem Zeitrahmen eignet sich die Durchführung etwa des Basiskurses? Grundsätzlich stehen die Kursbausteine zur freien Verfügung. Eine Begleitung bei der Entwicklung des individuellen Konzepts und ein Schulungsangebot für die Personen, die Gesprächskreise leiten werden, empfehlen sich.

Verwendetes Material/Medien/Literatur Das Handbuch, das Kursbuch 1 (Basiskurs 2.0) sowie die Kursbücher 2 bis 5 sind im freien Handel zu erwerben. Jede Einheit besteht aus einführendem Material für die Kursleitenden und Arbeitsblättern für die Teilnehmenden. Der Erwerb des Kursbuches berechtigt zur Vervielfältigung der Arbeitsblätter. D.h. pro Kurs ist nur ein Kursbuch erforderlich. Eine beigelegte CD-Rom enthält die Arbeitsblätter als Word-Dateien, so dass sie durch die Kursleitenden angepasst werden können.

Kosten für Durchführung bzw. Material Kosten für das Handbuch bzw. jedes der Kursbücher 29, 90 Euro.

Weitere Besonderheiten Nach einem durch theologisch und pädagogisch geschulte Kräfte begleiteten Start kann das Emmaus-Programm zum Selbstläufer werden. Seine Aufbereitung ermöglicht es auch ehrenamtlichen Kräften hervorragend mit den Inhalten zu arbeiten. D.h. es empfiehlt sich, etwa bei einem ersten Basiskurs einen Co-Leiter einzubeziehen, der die Leitung von Folgekursen übernehmen kann. Durch einen Basiskurs entstandene Gesprächskreise können selbstständig mit den weiterführenden Materialien der Kursbücher 2 bis 5 weiterarbeiten. Das Emmaus-Programm wurde in den 80er Jahren in England entwickelt und zehn Jahre lang durchgeführt, ehe es zu einer grundsätzlichen Auswertung kam. Das Ergebnis war, dass etwa eine Million Teilnehmende zu verzeichnen waren, von denen ein Viertel nach Besuch des Kurses eine intensivere Beziehung zur Kirche und zum christlichen Glauben bestätigten. Die Auswertung der Erfahrungen mit Emmaus ist festgehalten in der Studie von Bischof John Finney: „Finding Faith Today. How does it happen“, London 1992, mit wertvollen Erkenntnissen darüber, wie eine gewinnende Arbeit der Kirche unter Erwachsenen heute möglich ist. Im Jahr 2002 erschien die erste Auflage von Emmaus in deutscher Übersetzung und begann die Multiplikation durch Schulungswochenenden mit den englischen Autoren des Kurses durch die Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste und das Institut zur Erforschung von Gemeindeentwicklung und Evangelisation in Greifswald. Seitdem ist der Kurs an verschiedenen Orten und in verschiedenen Landeskirchen eingeführt worden. Informationen und Downloads zum Emmaus-Programm finden sich im Internet unter www.a-m-d.de/glaubenskurse.

Bezugsadresse Aussaat Verlag, Verlagsgesellschaft des Erziehungsvereins, Neukirchen-Vluyn
Handbuch ISBN 3-7615-5458-3 | ISBN 978-3-7615-5458-6 (überarbeitete Version)
Basiskurs 2.0 ISBN 978-3-7615-5564-4
Kursbuch 2 Gott kennen ISBN 3-7615-5286-6
Kursbuch 3 Im Glauben wachsen ISBN 3-7615-5287-4
Kursbuch 4 Als Christ leben ISBN 3-7615-5293-9
Kursbuch 5 Dein Reich komme ISBN 3-7615-5294-7

Beratende Einrichtung Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste
Pfarrerin Maike Sachs
Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart
Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart
www.gemeindedienst.de | Tel. 0711/2068-266 (Sekretariat)

AutorIn/HerausgeberIn Stiftung Pflanzschule Waltraud Mäschle,
Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene
Brückenstraße 21, 74182 Obersulm-Willsbach

Redaktionskreis: Jutta Ebertshäuser, Traudel Krause, Beate Müller, Katja Müller

Ziele des Kurses „Stufen des Lebens“ ist ein Glaubenskurs, der Glauben und Leben in Zusammenhang bringen möchte.
Die Teilnehmenden sollen erleben, wie aktuell die biblische Botschaft ist und wie sie Hilfe und Orientierung in verschiedenen Lebenssituationen geben kann. Dabei möchte „Stufen des Lebens“ nicht in erster Linie Wissen vermitteln, sondern die Lebenserfahrung der Teilnehmenden mit biblischen Texten in Verbindung bringen und das Gespräch darüber anregen. Der Kurs möchte zum Glauben ermutigen und in die Beziehung zu Jesus Christus führen.

Zielgruppe/n Die Kurse eignen sich für Erwachsene jeden Alters, insbesondere für Menschen auf der Suche, für die die Schwelle zur Gemeinde zu hoch geworden ist.

Inhalte Inzwischen werden 15 Kurse angeboten. Weitere sind in Vorbereitung:

1. **Alles hat seine Zeit** | Josefsgeschichte
2. **Überrascht von der Freude** | Bibellesen neu entdecken – Texte aus dem NT
3. **Liebe ist nicht nur ein Wort** | Texte aus 1. Mose 4 und Lukas 15
4. **Leben im Gef(II)echt von Beziehungen** | Geschichten von Saul und David
5. **Botschaften, die ins Leben fallen** | Texte aus dem Neuen Testament
6. **Vaterunser - ein beinahe alltägliches Gespräch** | „Herr, lehre uns beten!“
7. **Weil du JA zu mir sagst** Gleichnishafte Texte aus dem Neuen Testament
8. **Ob Vertrauen sich lohnt?** | Abraham zwischen Angst und Vertrauen
9. **Ein Platz an der Sonne** | Beispielgeschichten aus dem Neuen Testament
10. **Quellen, aus denen Leben fließt** | Textbilder aus dem Neuen Testament
11. **Erzähl mir deine Geschichte** | Mose I / 2. Mose 1-15
12. **Wenn der Wind darüberweht** | Mose II / Wüstengeschichten
13. **Dem Leben auf der Spur** | Das Himmelreich ist wie ...
14. **Anstößig leben?!** | Texte aus dem Neuen Testament
15. **Durch Krisen reifen** | Mit Elia auf dem Weg (1. Könige 17-19)

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise „Stufen des Lebens“ arbeitet mit sogenannten Bodenbildern. Die Teilnehmenden sitzen im Kreis um eine gestaltete Mitte, wobei Symbole, Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, biblische Figuren u.a. verwendet werden.
Mit Hilfe dieses Bodenbildes werden ein Bibeltext und das dazugehörige Lebensthema anschaulich gemacht. Durch Gesprächsimpulse werden die Teilnehmenden dazu angeregt, mit dem Bodenbild, der Bibel und miteinander in einen Dialog zu treten. Die Lebenserfahrungen Einzelner werden dabei angesprochen und seelsorgerlich einbezogen.
Zu jeder Kurseinheit gehören jeweils ein eigenes Bodenbild und ein Bibeltext, an Hand derer das Kursthema entfaltet wird. Die Kurseinheiten sind ganzheitlich gestaltet und enthalten viele Elemente: assoziative und meditative Phasen, unterschiedliche Gesprächsimpulse, Gespräche in Kleingruppen, innere Dialoge, Lesung von Texten, manchmal leichte Körperübungen. Das Bodenbild verändert und entwickelt sich im Verlauf der Kurseinheit.

Dauer/Umfang des Kurses Ein Kurs umfasst 4 Einheiten zu je 2 Stunden (einschl. Pause), verteilt über 4 Wochen an 4 Abenden und/oder 4 Vormittagen.

Weiterarbeit/Abschluss/ Bewährt hat sich im Anschluss an den Kurs ein fünfter Abend der Begegnung oder ein Gottesdienst, in dem die Kursinhalte noch einmal aufgegriffen und zu dem auch Gäste eingeladen werden können, die nicht am Kurs teilgenommen haben. Außerdem können die Teilnehmenden eine „Nachlese“ erhalten, in der einige Gedanken aus dem Kurs noch einmal schriftlich fixiert sind.

Zertifizierung Teilnehmende an Kursleitertagungen erhalten ein Zertifikat, das zusammen mit der Kursmappe berechtigt, den betreffenden Kurs in der Gemeinde durchzuführen.

Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen Die Durchführung der Kurse kann sowohl von ehrenamtlichen als auch hauptamtlichen Mitarbeitenden wahrgenommen werden. Dabei erfolgt die Organisation in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pflanzschule überregional durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die verschiedenen Landeskirchen und freien Werke. Sie bieten Informationen zu „Stufen des Lebens“ und spezielle Kursleiterseminare an. Dort können Kursleiter/innen sich einen Kurs aneignen, um ihn dann in der Gemeinde durchzuführen. Kursleiterschulungen werden in fast allen Landeskirchen regelmäßig angeboten. Infos unter: <http://www.reli.de/kursleitertreffen>. Die Teilnahme an einem Kursleiterseminar ist verbindliche Voraussetzung, um den Kurs in der Gemeinde durchführen zu können.

Verwendetes Material/Medien/Literatur Zu jedem Kursthema gibt es eine ausführliche Kursmappe, die allerdings nur nach der Teilnahme an einem Kursleiterseminar erworben werden kann. Jede Mappe umfasst einen ausführlichen Kursentwurf, Kopiervorlagen, vertiefende Texte zum Thema, Beschreibung der Bodenbilder usw..

Kosten für Durchführung bzw. Material Kursmappe: 20,- Euro
Tagungsgebühr und Kosten für Unterkunft und Verpflegung je nach Veranstalter

Weitere Besonderheiten des Kurses 1982 begann Waltraud Mäschle (†1999) als Katechetin in Willsbach / Dekanat Weinsberg mit dem Religionsunterricht für Erwachsene, der aus der Arbeit mit Eltern von Schülern und aus Erfahrungen während einer schweren Krankheit erwachsen ist. Die Arbeit zog schnell Kreise. Über den Kirchenbezirk und die Evang. Landeskirche in Württemberg ist der Kurs in der Zwischenzeit in ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet.

Bewährt hat sich,

- wenn es neben den Kursleitenden ein Mitarbeiterteam gibt, das sich die verschiedenen Aufgaben teilen kann,
- wenn Einladungen über persönliche Kontakte erfolgen,
- wenn es gelingt, bei den Kursen eine abholende Atmosphäre zu schaffen,
- und wenn nach den Kursen ein Angebot zu seelsorgerlichen Gesprächen besteht.

Bezugsadresse Die Befähigung zur Durchführung der Kurse und die Kursmappe werden ausschließlich über die Teilnahme an einem Kursleiterseminar erworben.

Beratende Einrichtung Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste
Referentin Beate Müller
Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart
Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart
Tel. 0711/2068-266 (Sekretariat)
E-Mail: rue@elk-wue.de
oder
Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene
Brückenstraße 21, 74182 Obersulm-Willsbach
Tel. 07134-14980
E-Mail: pflanzschule@reli.de

AutorIn/HerausgeberIn

Verleger: Fernstudienstelle der EKD in Gelnhausen

Herausgeberinnen: Evangelische Frauen in Deutschland; Frauenstudien- und Bildungszentrum der EKD

Projektleitung, Redaktion und didaktische Bearbeitung:

Dr. Herta Leistner, Dr. Hildburg Wegener, Dr. Gesine Hefft und die Projektgruppe:

Andrea Langenbacher, Dr. Gisela Matthiae, Birgit Menzel, Kathrin Skriewe, Dr. Beate Wehn

Ziele des Kurses

Beim Fernstudium Feministische Theologie stehen theologische Kernthemen im Mittelpunkt. Ergebnisse feministisch-theologischer Forschung werden vermittelt. Dabei kommt eine lebendige, innovative Theologie der letzten Jahrzehnte zur Sprache, die in der Praxis von Kirchenfrauen ihren Ausgangspunkt hatte und mittlerweile bis in die universitäre Ebene hineinwirkt. Wissenschaftliche Theologie und Erfahrungen von Frauen werden aufeinander bezogen, reflektiert, neu formuliert. Ziel des Kurses ist es eine eigene theologische Sprachfähigkeit zu entwickeln, die eigene Glaubensbiografie zu reflektieren. Dies geschieht in Eigenarbeit und in Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen. Im Lernprozess des Fernstudiums können theologische Erkenntnisse in Verbindung gebracht werden mit der erlebten kirchlichen Praxis, ggf. dem eigenen Arbeitsfeld in der Kirche. In liturgischen Impulsen und spirituellen Elementen haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit unterschiedliche Formen von Spiritualität zu erproben.

Zielgruppe/n

Wen spricht das Fernstudium Feministische Theologie an?

- Kirchlich engagierte Frauen, die feministisch-theologische Themen in ihre Arbeit einbeziehen möchten.
- Frauen, die sich Hintergründe für ihre theologische Position erarbeiten möchten.
- Religiös interessierte Frauen, die mit Hilfe der Ansätze Feministischer Theologie eine eigene Sprache für ihren Glauben finden möchten.
- Haupt- und ehrenamtliche Frauen, z.B. Pfarrerrinnen, Diakoninnen, Prädikantinnen, kirchliche Mitarbeiterinnen, Kirchengemeinderätinnen, Mitarbeiterinnen in der Erwachsenenbildung bzw. Kinderkirche u.ä..

Das Fernstudium Feministische Theologie hat keine akademische Vorbildung zur Voraussetzung. Wichtig sind Motivation für das Thema und die Bereitschaft, sich intensiv mit Texten auseinanderzusetzen.

Inhalte

Die 7 Studienbriefe des Fernstudiums beinhalten folgende Themen (evtl. mit Stichworten):

1. **Feministische Theologie** | Grundbegriffe. Richtungen. Kontexte.
2. **Gott** | Gottebenbildlichkeit | Gottesbilder – Menschen/Frauenbilder | Gott in Beziehung. | Gott im Leiden.
3. **Jesus** | Jesus, Maria M. und Co | Sie brachten das Evangelium: Heilen. Lehren. Dienen. Essen. Feiern.
4. **Bibel** | Hermeneutik. Auslegung. Übersetzung | Antijudaismus. Gewalt. Lebensformen | Eva und Maria. Paulus
5. **Kirche** | Aufbruch der Frauen | Dienen. Sünde. Erlösung. Herrenmahl. | Amt. Ehe | Anstöße aus der Ökumene. Frauenkirche.
6. **Spiritualität** | Feministische Spiritualität. Religiöse Sozialisation. Christliche und nachchristliche Spiritualitäten | Symbole. Ausdruckformen. Liturgien.
7. **Ethik** | Grundlagen und Richtungen feministischer Ethik | Feministisch-biomedizinische Ethik | Feministische Sozial-/Arbeitsethik.

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise

7 Studienbriefe: Jeder Studienbrief hat ein Schwerpunktthema und ist eine in sich abgeschlossene Lerneinheit. Texte zum Thema werden gelesen und mit Hilfe von Aufgabenstellungen bearbeitet. Der Bezug zur eigenen Erfahrung und Praxis ist selbstverständlicher Teil der Bearbeitung.

7 Studienzirkel: Zur gemeinsamen Bearbeitung der Studienbriefe treffen sich regionale Kleingruppen. Sie werden von einer erfahrenen Tutorin begleitet. Im Studienzirkel können Fragen geklärt und Aufgaben besprochen werden.

7 Studienkurse: Der Bearbeitung eines Studienbriefes schließt sich jeweils ein Wochenendseminar an. Hier haben die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, das Gelernte zu vertiefen und mit Fachreferentinnen ins Gespräch zu kommen. Andere methodische Zugänge und liturgisch-spirituelle Elemente werden in die Arbeit einbezogen.

Dauer/Umfang des Kurses

In der Regel ca. 18 Monate (jeweils 8-10 Wochen pro Studieneinheit). Für das Eigenstudium werden ca. 3-5 Stunden pro Woche veranschlagt, dazu 7 Studienzirkeltreffen, ein Einführungstag und 7 Studienkurse an Wochenenden

Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung

Landeskirchliches Zertifikat. Das Fernstudium Feministische Theologie ist bei der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) anerkannt.

Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen

- Organisation und Durchführung des Fernstudiums in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg: Evangelische Frauen in Württemberg (EFW)
- Studienbriefe können unabhängig davon bestellt werden, s.u. Bezugsadresse.
- Durchführung von Einzelmodulen durch Bildungswerke oder in Gemeindegruppen mit theologischer Leitung möglich

Verwendetes Material/Medien/Literatur

7 Studienbriefe (Umfang jeweils 100 – 150 Seiten): Texte – Abgedruckte Ausschnitte aus der Literatur: Gedichte, Gebete, Lieder – Bildmaterial – Bearbeitungsfragen zu jedem Kapitel des Studienbriefs. Weiterführende Literatur zu jedem Thema ist angegeben.

Kosten für Durchführung bzw. Material

Studienbriefe: einzeln: 21,- Euro + Mwst. u. Versand; Gesamt: 140,- Euro + Mwst u. Versand, Gesamtkosten für Teilnahme am Fernstudium insgesamt (incl. Studienmaterial, Unterkunft/Verpflegung, tutorierte Studienzirkel; Referentinnenkosten; Zertifikat) z.Zt. 1.085 Euro.

Weitere Besonderheiten des Kurses

- Langzeitfortbildung – Intensität des eigenen Prozesses und des Gruppenprozesses
 - Frauenspezifisches Angebot
 - Textorientiertes Arbeiten als Grundlage des Fernstudiums
- Das Fernstudium wurde auf EKD-Ebene vom Frauenstudien- und Bildungszentrum in Kooperation mit den Evangelischen Frauen in Deutschland entwickelt. Es wird mittlerweile in fast allen Landeskirchen durchgeführt, meist durch die landeskirchlichen Frauenarbeiten, teils in Kooperation mit der Erwachsenenbildung.

Bezugsadresse

Die Studienbriefe können bestellt werden bei:

Arbeitsstelle Fernstudium der EKD
Herzbachweg 2, 63571 Gelnhausen
Tel: 06051 / 839646, Fax:06051/839647
Fernstudium.ekd@t-online.de

Bei Teilnahme am Fernstudium bei Evangelische Frauen in Württemberg sind die Studienbriefe im Kursmaterial inbegriffen.

Beratende Einrichtung

Evangelische Frauen in Württemberg
Pfarrerinnen Karin Lindner
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Tel: 0711/2068 279, Fax: 0711/2068 335
efw@elk-wue.de

AutorIn/HerausgeberIn Herausgegeben von Isa Breitmaier, Ulrich Heckel, Birgit Rommel, Ingrid Seckendorf, Helmut Strack im Auftrag der Landesstelle für Evangelische Erwachsenenbildung in Baden und der Landesstelle für Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg, W. Bertelsmann-Verlag Bielefeld 2008

Ziele des Kurses Was ist der Mensch? In den vier Dimensionen Staunen, Genießen, Leiden, Gestalten geht der Theologische Anthropologiekurs dieser Frage nach und ordnet Grundfragen der Anthropologie jeweils einer dieser vier Dimensionen zu. Er führt lebendig in Themen der theologischen Anthropologie ein und gibt Raum für die Reflexion eigener biografischer Erfahrungen. Die Begegnung mit biblischen Überlieferungen und Offenheit gegenüber der Pluralität heutiger Lebensentwürfe, Kulturen und Religionen sind dabei grundlegend für den Kurs.

Zielgruppe/n Der Theologische Anthropologiekurs richtet sich an alle, die an Fragen der theologischen Anthropologie interessiert sind und Lust an theologischer Auseinandersetzung, am Gespräch in der Gruppe und an der Beschäftigung mit theologischen Texten haben. Im Besonderen richtet sich der Kurs an Frauen und Männer, die ehrenamtlich in der Kirche mitarbeiten.

Inhalte **DIE 18 KURSEINHEITEN**

- | | |
|------------------|--|
| <i>Staunen</i> | 1. Kurseinheit: „Wie ein Baum, gepflanzt am Wasser“. Zum Beginn |
| | 2. Kurseinheit: Wer bin ich? Menschsein in Beziehung |
| | 3. Kurseinheit: Erschaffen zum Ebenbild Gottes.
Von der Würde des Menschen |
| | 4. Kurseinheit: Sich bilden – gebildet werden. Leben lernen als Bild Gottes |
| | 5. Kurseinheit: „Im Fluge unserer Zeiten“.
Lebensspuren – Lebensstufen – Lebensperspektiven |
| <i>Genießen</i> | 6. Kurseinheit: Wahrnehmen und sich ausdrücken. Mit allen Sinnen leben |
| | 7. Kurseinheit: „Sinn und Geschmack fürs Endliche“. Vom Genießen |
| | 8. Kurseinheit: „Wie ein Lustgarten von Granatäpfeln“. Sexualität |
| | 9. Kurseinheit: Offen für Gotteserfahrung. Spiritualität |
| <i>Leiden</i> | 10. Kurseinheit: „Unruhig ist unser Herz“. Sehnsucht und Erfüllung |
| | 11. Kurseinheit: „Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit“.
Gelingen und Scheitern |
| | 12. Kurseinheit: Versucht werden – Klarheit gewinnen.
Menschsein im Zwiespalt |
| | 13. Kurseinheit: „Mitten wir im Leben sind“. Leben und Tod |
| <i>Gestalten</i> | 14. Kurseinheit: Empfangen und Geben. Von christlicher Freiheit |
| | 15. Kurseinheit: Tun und Lassen. Vom rechten Ort der Arbeit |
| | 16. Kurseinheit: „Männlich und weiblich geschaffen“.
Vom Verhältnis der Geschlechter zueinander |
| | 17. Kurseinheit: Gehen und Bleiben.
Leben zwischen Beheimatung und Aufbruch |
| | 18. Kurseinheit: „Der seine Früchte bringt zu seiner Zeit“. Zum Abschluss |

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise Die Zielvorstellungen für die einzelne Einheit sind knapp formuliert und beschreiben die wesentlichen theologischen Intentionen. Der Verlaufsplan enthält einen Vorschlag für das didaktische und methodische Vorgehen sowie eine Zeitplanung. Inhaltliche Bausteine dienen der Erschließung, methodische Vorschläge der Erarbeitung des Themas. Wichtig ist der Raum für Gespräche in den jeweiligen Gruppen. Jedes Leitungsteam ist frei, eigene

<i>Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise</i>	<p>Schwerpunkte zu setzen. Darauf weisen auch die Alternativvorschläge in vielen Kurseinheiten hin.</p> <p>Jede der achtzehn vorbereiteten Kurseinheiten besteht aus einer Verlaufsplanung und Materialien. Die Verlaufsplanung gibt in vier Spalten jeweils einen Überblick über Zeitbedarf, Inhalt, Arbeitsform und benötigte Materialien. Die angegebenen Zeiten sind variabel zu verstehen und im Hinblick auf den jeweiligen Gruppenprozess sinnvoll zu gestalten bzw. zu verändern. Das Material setzt sich in der Regel wie folgt zusammen:</p> <p>M Texte, die mit diesem Buchstaben versehen sind, sind Materialtexte, die im Verlauf der Einheit auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden können: als Vorlesetexte, als Lesetexte für die Teilnehmenden während der Arbeit an einer Einheit oder als Texte zur freiwilligen Vertiefung außerhalb des Theologiekurses. Sie sind Kopiervorlagen und können vergrößert werden. Außer Texten finden sich hier auch Bilder und Lieder.</p> <p>H Unter diesem Zeichen sind Hintergrundtexte abgedruckt, die in erster Linie für das Leitungsteam gedacht sind und inhaltlich-gedankliche Überleitungen und weitergehende Informationen enthalten. Auch diese Texte können im Einzelfall für die Teilnehmenden kopiert und zur persönlichen Weiterarbeit am Ende einer Kurseinheit mitgegeben werden.</p> <p>Die CD-ROM enthält die kompletten Materialien (M und H) für die Kursvorbereitung zum bequemen Ausdruck.</p>
<i>Dauer/Umfang des Kurses</i>	18 Kurseinheiten zu je 2,5 Stunden.
<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Zertifikat der Evangelischen Landeskirche nach Abschluss aller 18 Kurseinheiten.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Es empfiehlt sich, den Kurs entweder gemeindeübergreifend, in der Regel durch das Evang. Kreisbildungswerk oder in Kooperation mit ihm, auf ein oder zwei Semester verteilt an Abenden und evtl. an Samstagen als Kurs mit 18 Einheiten anzubieten oder ihn als Projekt einer Kirchengemeinde durchzuführen und sich dann auf vier bis sechs Einheiten zu beschränken. Für die Kursleitung wird ein Team von mindestens zwei Personen mit pädagogischen und theologischen Kompetenzen benötigt.
<i>Verwendetes Material/Medien /Literatur</i>	Texte aus Theologie und Philosophie, Gedichte, Farb- und Schwarzweißfolien mit Abbildungen aus Kunstgeschichte, Werbung und moderner Kunst, Hinweise auf Musik und weitere Materialien.
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	<p>Das Kursmaterial kostet 69,90 Euro; es wird nur vom Leitungsteam benötigt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Kopien. Der Kurs arbeitet ohne externe Referent/innen; sofern das Leitungsteam im Rahmen des Dienstauftrags oder ehrenamtlich arbeitet, entstehen also keine Honorarkosten.</p> <p>Kosten entstehen einmalig für die Anschaffung des Kursmaterials und für Werbung sowie ggf. für Raummiete, für Getränke und einen kleinen Imbiss bei jedem Treffen.</p>
<i>Beratung</i>	Ihr Bildungswerk berät Sie gerne bei allen Umsetzungsfragen; die Adresse Ihres Bildungswerks finden Sie auf der Homepage der Landesarbeitsgemeinschaft evang. Bildungswerke in Württemberg (www.lageb.de). Dort sehen Sie auch, wann in Ihrer Nähe bereits ein Theologischer Anthropologiekurs geplant ist. Sie können sich auch gerne an die EAEW-Landesstelle wenden (Dr. Birgit Rommel, b.rommel@eaew.de , 0711 / 480 72 64 und Klaus Müller, k.mueller@eaew.de , 0711 / 480 72 65).
<i>Zur Geschichte und Verbreitung des Kurses</i>	Der Kurs steht in der Tradition des Theologiekurses „Zwischen Himmel und Erde“, der seit 2003 rund 50 mal von den Evang. Kreis/Bildungswerken in Württemberg angeboten und von 475 Frauen und Männern mit Zertifikat abgeschlossen wurde.
<i>Bezugsadresse</i>	Das Kursmaterial ist portofrei erhältlich zum Preis von 69,90 Euro über die EAEW-Landesstelle, Ecklenstr. 20, 70184 Stuttgart, info@eaew.de sowie im Buchhandel.

AutorIn/HerausgeberIn Herausgegeben von Ulrich Heckel, Gardis Jacobus-Schoof, Helmut Strack und Gerd-Ulrich Wanzeck im Auftrag der Landesstelle für Evangelische Erwachsenenbildung in Baden und der Landesstelle für Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg, W. Bertelsmann-Verlag Bielefeld 2003, 2. erweiterte Auflage 2004.

Ziele des Kurses Religiöse Themen beschäftigen heute viele Menschen. Allerdings scheuen sich Erwachsene oft, mit anderen über theologische Themen zu sprechen. Ziel ist es, Menschen ins Gespräch zu bringen über die „alten“ Fragen nach Lebensanfang und Lebensende, nach Schuld, Vergebung und Liebe, nach Verantwortung im menschlichen Zusammenleben, nach Lebenssinn und Lebenszielen. Dazu vermittelt der Kurs theologische Grundinformationen, führt lebendig in Themen der theologischen Anthropologie ein und gibt Raum für die Reflexion eigener biografischer Erfahrungen. Die Begegnung mit biblischen Überlieferungen und Offenheit gegenüber der Pluralität heutiger Lebensentwürfe, Kulturen und Religionen sind dabei grundlegend für den Kurs. Er zielt auf persönliche Vergewisserung und Stärkung der theologischen Urteilskraft.

Zielgruppe/n Der Theologiekurs richtet sich an alle, die Lust an theologischer Auseinandersetzung, am Gespräch in der Gruppe und an der Beschäftigung mit theologischen Texten haben. Im Besonderen richtet sich der Kurs an Frauen und Männer, die ehrenamtlich in der Kirche mitarbeiten.

Inhalte DIE 18 KURSEINHEITEN

1. Kurseinheit Im Strom des Lebens – Theologie und Biographie
2. Kurseinheit Spuren des Religiösen heute
3. Kurseinheit Gott – eine Realität? Zur Frage nach der Relevanz Gottes für unser Leben
4. Kurseinheit Wahrheit im Plural?
5. Kurseinheit Der Erde und dem Himmel treu – Vom Wesen des Menschen
6. Kurseinheit Warum gerade ich? – Zum Umgang mit dem Leid
7. Kurseinheit Wie kann Gott Leid zulassen? – Aspekte zur Theodizee
8. Kurseinheit Jesus – Hingabe an das Leben
9. Kurseinheit „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ...“ – Christliche Hoffnung angesichts des Todes
10. Kurseinheit „... und ruhte am siebten Tag“ – Rhythmen und Rituale
11. Kurseinheit Die Mitte suchen. Spiritualität – Meditation – Mystik
12. Kurseinheit Arbeit war sein Leben!? – Leistung und Rechtfertigung
13. Kurseinheit Gesundheit – Fitness – Wellness und der verletzte Mensch
14. Kurseinheit Leben verantworten – Zum Beispiel Organtransplantation
15. Kurseinheit Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – Christlicher Glaube und gesellschaftliche Verantwortung
16. Kurseinheit Wie viel Kirche braucht der Glaube?
17. Kurseinheit „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ – Von Lebenskunst und Lebensglück
18. Kurseinheit Kraftquellen des Lebens

Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise Die Zielvorstellungen für die einzelne Einheit sind knapp formuliert und beschreiben die wesentlichen theologischen Intentionen. Der Verlaufsplan enthält einen Vorschlag für das didaktische und methodische Vorgehen sowie eine Zeitplanung. Inhaltliche Bausteine dienen der Erschließung, methodische Vorschläge der Erarbeitung des Themas. Wichtig ist der Raum für Gespräche in den jeweiligen Gruppen. Jedes Leitungsteam ist frei, eigene Schwerpunkte zu setzen. Darauf weisen auch die Alternativvorschläge in vielen Kurseinheiten hin.

<i>Arbeitsformen/Didaktische Herangehensweise</i>	<p>Jede der achtzehn vorbereiteten Kurseinheiten besteht aus einer Verlaufsplanung und Materialien. Die Verlaufsplanung gibt in vier Spalten jeweils einen Überblick über Zeitbedarf, Inhalt, Arbeitsform und benötigte Materialien. Die angegebenen Zeiten sind variabel zu verstehen und im Hinblick auf den jeweiligen Gruppenprozess sinnvoll zu gestalten bzw. zu verändern. Das Material setzt sich in der Regel wie folgt zusammen:</p> <p>M Texte, die mit diesem Buchstaben versehen sind, sind Materialtexte, die im Verlauf der Einheit auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden können: als Vorlesetexte, als Lesetexte für die Teilnehmenden während der Arbeit an einer Einheit oder als Texte zur freiwilligen Vertiefung außerhalb des Theologiekurses. Sie sind Kopiervorlagen und können vergrößert werden. Außer Texten finden sich hier auch Bilder und Lieder.</p> <p>H Unter diesem Zeichen sind Hintergrundtexte abgedruckt, die in erster Linie für das Leitungsteam gedacht sind und inhaltlich-gedankliche Überleitungen und weitergehende Informationen enthalten. Auch diese Texte können im Einzelfall für die Teilnehmenden kopiert und zur persönlichen Weiterarbeit am Ende einer Kurseinheit mitgegeben werden.</p> <p>Die CD-ROM enthält die kompletten Materialien (M und H) für die Kursvorbereitung zum bequemen Ausdruck.</p>
<i>Dauer/Umfang des Kurses</i>	18 Kurseinheiten zu je 2,5 Stunden.
<i>Weiterarbeit/Abschluss/Zertifizierung</i>	Zertifikat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg nach Abschluss aller 18 Kurseinheiten.
<i>Umsetzungsmöglichkeiten und -voraussetzungen</i>	Es empfiehlt sich, den Kurs entweder gemeindeübergreifend, in der Regel durch das Evang. Kreis/Bildungswerk oder in Kooperation mit ihm, auf ein oder zwei Semester verteilt an Abenden und evtl. an Samstagen als Kurs mit 18 Einheiten anzubieten oder ihn als Projekt einer Kirchengemeinde durchzuführen und sich dann auf vier bis sechs Einheiten zu beschränken. Für die Kursleitung wird ein Team von mindestens zwei Personen mit pädagogischen und theologischen Kompetenzen benötigt.
<i>Verwendetes Material/Medien/Literatur</i>	Texte aus Theologie und Philosophie, Gedichte, Farb- und Schwarzweißfolien mit Abbildungen aus Kunstgeschichte, Werbung und moderner Kunst, Hinweise auf Musik und weitere Materialien.
<i>Kosten für Durchführung bzw. Material</i>	<p>Das Kursmaterial kostet 64,90 Euro; es wird nur vom Leitungsteam benötigt; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Kopien. Der Kurs arbeitet ohne externe Referent/innen; sofern das Leitungsteam im Rahmen des Dienstauftrags oder ehrenamtlich arbeitet, entstehen also keine Honorarkosten.</p> <p>Kosten entstehen einmalig für die Anschaffung des Kurses und für Werbung sowie für jedes Treffen ggf. für Raummiete, die Bereitstellung eines Overhead-Projektors etc. und für Getränke und einen kleinen Imbiss.</p>
<i>Beratung</i>	<p>Ihr Kreis/Bildungswerk berät Sie gerne bei allen Umsetzungsfragen; die Adresse Ihres Bildungswerks finden Sie auf der Homepage der Landesarbeitsgemeinschaft evang. Bildungswerke in Württemberg (www.lageb.de).</p> <p>Sie können sich auch gerne an die EAEW-Landesstelle wenden (Dr. Birgit Rommel, b.rommel@eaew.de, 0711/480 72 64 und Klaus Müller, k.mueller@eaew.de, 0711/480 72 65).</p>
<i>Zur Geschichte und Verbreitung des Kurses</i>	Der Theologiekurses „Zwischen Himmel und Erde“ wurde seit 2003 rund 50 mal von den Evang. Kreis/Bildungswerken in Württemberg angeboten und von 475 Frauen und Männern mit Zertifikat abgeschlossen.
<i>Bezugsadresse</i>	Das Kursmaterial ist portofrei erhältlich zum Preis von 69,90 Euro über die EAEW-Landesstelle, Ecklenstr. 20, 70184 Stuttgart, info@eaew.de sowie im Buchhandel.

Vortrag

Erwachsen glauben

Von Prof. Dr. Beate Hofmann, Evangelische Fachhochschule Nürnberg beim Hearing der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD am 3. Juni 2008 in Hannover¹

I. Frage: Wie verhalten sich Bildungs- und Glaubensprozesse zueinander? Wo unterscheiden sie sich?

„Glaube kann nicht gelernt werden, aber ohne Lernen kann Glaube nicht sein.“ Auf diese kurze Formel von Jens Martin Sautter² bringen Sie in Ihrer Projektbeschreibung einer missionarischen Bildungsinitiative³ das komplexe Verhältnis von Glauben und Bildung. Über dieses Verhältnis ist in der Religionspädagogik viel nachgedacht und geschrieben worden.⁴ Das will ich hier nicht umfassend referieren, sondern mich auf einige grobe Linien beschränken. Drei Fragen haben mich dabei beschäftigt: Inwiefern lässt sich Glauben lernen? Inwieweit unterscheiden sich Bildungsprozesse im Bereich des Glaubens von anderen Bildungsprozessen? Welche Rolle spielen von daher pädagogische Regeln in Glaubenskursen?

1.1. Inwiefern lässt sich Glauben lernen?

Glauben, das ist eine Grunderkenntnis reformatorischer Theologie, ist ein Geschenk Gottes und kein Werk des Menschen. Martin Luther formuliert in der Auslegung zum 3. Artikel des Glaubensbekenntnisses im Kleinen Katechismus: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann. Sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

Luther will festhalten, dass der Glaube nicht machbar ist, nicht durch Appelle oder gutes Zureden erreicht werden kann, sondern Heilshandeln Gottes ist. Der Glaube als personaler Akt ist für ihn nicht lernbar.

Trotzdem gibt es auch für Luther eine Notwendigkeit des Lernens in diesem Bereich, wie die Abfassung der Katechismen zeigt.

Um das komplexe Ineinander von Glaube und Lernen zu verstehen, helfen einige Unterscheidungen aus der theologischen Tradition: *Fides quae creditur*, der Glaube, der geglaubt wird, beschreibt Glaubensinhalte und kann und muss gelernt werden. *Fides qua creditur* beschreibt den Glauben als Akt, als Haltung und kann nicht einfach gelernt werden. Eine ähnliche Funktion hat die Unterscheidung aus der altprotestantischen Orthodoxie von *notitia*, *assensus* und *fiducia*. Auch wenn das Lernen sich vor allem auf die *notitia* bezieht, also die Glaubenskenntnis, sind auch in der Zustimmung, dem *assensus*, und im Leben aus dem Vertrauen auf Gott, also der *fiducia*, Vorbilder und die Begegnung mit eindrücklichen Zeugen ein wichtiges Element. Auch die Haltung des Glaubens muss kennen gelernt, vorgelebt und eingeübt werden, wobei die verschiedenen Ebenen ineinander greifen.

Hans-Jürgen Fraas hat das in seiner Religionspsychologie so beschrieben: „Wenn Glaube Werk des Heiligen Geistes ist, ist er nicht lehrbar, d.h. nicht methodisierbar, nicht didaktisch verfügbar. Ungeachtet dessen vollzieht sich Glaube in, mit und unter den psychosozialen Lebensbedingungen des Menschen in seinen Manifestationen. Die „Gestalten des Glaubens“, das Glaubenswissen, das dem Glauben gemäße soziale und rituelle Verhalten, die dem Glauben gemäßen Werteinstellungen sind vermittelbar.“⁵ Der theologische beziehungsweise genauer pneumatologische Vorbehalt verunmöglicht also das Glaubenlernen nicht, aber er begrenzt es. Und das ist gut so. Denn das befreit uns von Leistungsdenken an dieser Stelle. Gäbe es diesen pneumatologischen Vorbehalt nicht, dann wäre jeder Mensch, der nicht glaubt, ein direktes Ergebnis des Versagens kirchlicher Bildungsbemühungen. Dann müssten wir wirklich Leistungsstatistiken im Sinne von „Wie viele habe ich heute erfolgreich zum Glauben eingeladen?“ entwickeln. Aber genau das können und dürfen wir als evangelische Christen nicht, Gott sei Dank!

¹ Der Vortrag wurde erstmals veröffentlicht in epd-Dokumentation 31/2008.

² Jens Martin Sautter: Spiritualität lernen. Glaubenskurse als Einführung in die Gestalt christlichen Glaubens, Neukirchen-Vluyn 2005, S. 22.

³ Vgl. www.a-m-d.de und www.kirche-im-aufbruch.ekd.de: Mit der Missionarischen Bildungsinitiative starten die EKD und die Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD) eine gemeinsame Anstrengung, das Lernen des Glaubens neu zu fördern. Damit reagiert die EKD auf das immer weiter schwindende Wissen über Kernaussagen des Glaubens. Ziel ist es, Grundlagen des Glaubens nicht nur an Konfirmanden zu vermitteln, sondern auch Erwachsenen regelmäßig adäquate Bildungsangebote zu unterbreiten, sie in ihrer religiösen Suche wahrzunehmen und in differenzierter Weise zu begleiten.

⁴ Vgl. dazu z.B. Karl Ernst Nipkow: Bildung als Lebensbegleitung und Erneuerung, Gütersloh 1990; Ernst Lange: Sprachschule für die Freiheit. Bildung als Problem und als Funktion der Kirche, München, Gelnhausen 1980; Friedrich Schweizer (Hg.): Der Bildungsauftrag des Protestantismus, Gütersloh 2002.

⁵ Hans-Jürgen Fraas: Die Religiosität des Menschen. Ein Grundriss der Religionspsychologie, Göttingen, 2. Auflage 1993, S. 50; Joachim Kunstmann ergänzt noch die Inkulturation von Glauben, vgl. ders.: Religionspädagogik, Tübingen, Basel 2004, S. 38.

Neben dem theologischen Einspruch gegen ein zu naives Verhältnis von Glaube und Bildung gibt es auch noch einen pädagogischen Einwurf. Bei Glauben geht es, wie wir gesehen haben, um Lebenshaltung, nicht nur um Wissen. Und genau die Veränderung von Haltungen entzieht sich pädagogischer Verfügbarkeit. Hier geht es um Verhaltensänderungen durch Erfahrung und die lassen sich durch Bildungsprozesse nicht einfach herbeiführen. Es gibt hier, wie Rainer Lachmann sagt, eine relative Konvergenz zur theologischen Unverfügbarkeit.⁶ Der einzelne Mensch bleibt Subjekt seines Glaubens und lässt sich hier nicht konditionieren oder determinieren.

Hartmut von Hentig⁷ spricht deshalb von einer Mathetik des Glaubens, also der „Kunst des wirksamen Lernens“ und nicht von einer Didaktik als „Kunst des wirksamen Lehrens“. Und er sagt:

„Mit dem Glauben lernen ist es wie mit dem Denken lernen: man glaubt und denkt schon immer, bevor man es zu ‚lernen‘ beginnt.“ Seine Konsequenz: „Wo kein (bewusster) Glaube ist, wird Belehrung nichts nützen. Da muss der Weg der Mathetik, – der Anlässe, Gelegenheiten, Herausforderungen und des geduldigen Abwartens – besonders strikt eingehalten werden.“ Davon wird noch zu reden sein.

1.2. Inwieweit unterscheiden sich Bildungsprozesse im Bereich des Glaubens von anderen Bildungsprozessen?

Will man das Verhältnis von Glaubens- und Bildungsprozessen beschreiben, fallen neben der schon beschriebenen Schnittmenge, die sich grob als religiöse Bildung beziehungsweise als „fides quae“ beschreiben lässt, einige Strukturanalogien auf: Glaubens- und Bildungsprozesse sind grundsätzlich offene, un abgeschlossene Prozesse. Lernen und Glauben, beides ist nie fertig, beides wird ein Leben lang durch Erfahrungen und Krisen neu angestachelt. Beide Prozesse sind erfahrungsbezogen, das heißt sie knüpfen an Erfahrungen im Leben an und reflektieren diese. Und beides entzieht sich, wie wir gesehen haben, einer klaren Steuerbarkeit und Ergebnisorientierung.⁸ Glaube wie umfassende Bildung kann nicht einfach „gemacht“ oder erzwungen werden, es braucht Zeit und Entwicklung.

Zu den Unterschieden zwischen Glaubens- und Bildungsprozessen gehören die unterschiedlichen Bezugssysteme. Glaube ist primär ein Beziehungsgeschehen zu Gott. Andere Menschen wirken hier als Vorbilder, als Hebammen, als Dialogpartner, aber sie sind nicht vorrangiges Gegenüber meines Glaubens. Bildung ist

dagegen primär ein selbstreferentieller Prozess; hier geht es um Prozesse in mir in der Auseinandersetzung mit meiner Umwelt, um Aneignung und Selbstvergewisserung, letztlich um Identitätsfindung.

Gemeinsam ist beiden Prozessen ihre Mehrdimensionalität. In der klassischen Pädagogik sprechen wir von kognitiven, affektiven, voluntativen und pragmatischen Dimensionen von Lernen. In der Glaubensentwicklung lassen sich zusätzlich noch die spirituelle Dimension, also die Gestaltung der Beziehung zu Gott, und die soziale Dimension als gemeinsame Feier und Praxis des Glaubens hinzufügen. Diese beiden Dimensionen haben zwar auch informelle Bildungsaspekte, aber das Lernen steht hier eindeutig nicht im Vordergrund.

Aus der Konversionsforschung haben wir über das Verhältnis dieser Dimensionen einiges gelernt. So hat die englische Studie von John Finney „Finding Faith Today“ aus dem Jahr 1992⁹ gezeigt, dass die klassisch evangelische Vorstellung, dass aus der religiösen Überzeugung, dem „believing“, die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft, das „belonging“ und dann ein entsprechendes Verhalten folge, empirisch nicht zu halten ist. Der Weg geht eher vom Belonging über das Believing und Behaving. Auch der amerikanische Soziologe Rodney Stark¹⁰ bestätigt diese Ergebnisse. Konversion geschieht auf Grund von persönlichen Beziehungen, nicht aufgrund von Glaubensüberzeugungen. Wenn die Mehrheit meiner Freunde einer bestimmten Gruppe angehört, dann ist die Wahrscheinlichkeit, sich ihnen anzuschließen, hoch. Diese Erkenntnis spielt eine wichtige Rolle bei der Frage nach dem richtigen Format von Bildungsangeboten im missionarischen Kontext. Die Frage nach Bildung, der Wunsch nach der Auseinandersetzung mit Inhalten und Fragen des Glaubens steht erst an zweiter Stelle, sie ist selten der Auslöser für die Hinwendung zu einer christlichen Gemeinde. Die Freundschaftsevangelisation von WillowCreek setzt genau an dieser Erkenntnis an.

Diese Beobachtung lässt sich auch in einem anderen Kontext bestätigen. In den neuen spirituellen Zentren der evangelischen Kirche, zum Beispiel in evangelischen Klöstern, begegnen uns viele Menschen mit einer großen Sehnsucht nach Gott. Sie wollen Ruhe finden, sich und ihre Beziehungen klären und meditieren lernen. Und immer wieder geschieht es dort, dass Menschen aus der Beschäftigung mit christlicher Meditation heraus genauer nach Glaubensinhalten fragen. So kann auch der Weg aus der Spiritualität in die Bildung führen.

⁶ Vgl. Rainer Lachmann: Kann man „Glauben“ lernen? In: Katechetische Blätter 115, 1990, S. 758-763, hier S. 762.

⁷ Hartmut von Hentig: Glauben lernen? CRP 4/2004, S. 4.

⁸ Vgl. dazu Beate Hofmann: Was sind „gute Ziele“? Zur Wirksamkeit von Bildungsprozessen in der Gemeinde, in: PGP 4, 2005, S. 43f.

⁹ Vgl. John Finney: Finding Faith Today. How does it happen? Stonehill Green, Westlea, Swindon 1992.

¹⁰ Rodney Stark: The Rise of Christianity. A Sociologist reconsiders History, Princeton University Press, Princeton 1996, S. 18-20.

1.3. Welche Rolle spielen pädagogische Regeln in Glaubenskursen?

Das Bildungskonzept der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern¹¹ beschreibt mit Martin Luther zwei Dimensionen von Bildung: einerseits, was Sache des Glaubens ist und was Gott durch das Evangelium bewirkt, und andererseits, was Sache des Menschen ist und durch die von Gott gegebene Vernunft und menschliches Vermögen bewirkt werden kann.¹² Folgt aus dieser Unterscheidung, dass Bildungsprozesse im Bereich des Glaubens als geistgewirktes Geschehen nach anderen Regeln geschehen als die Bildungsprozesse „im Reich der Rechten“? Welche Folgen hat der Unterschied im Gegenstand und im Medium, nämlich Geist und Vernunft?

Die Entwicklung von Gemeindepädagogik und Evangelischer Erwachsenenbildung haben gezeigt, dass auch in der kirchlichen Arbeit die Wahrnehmung pädagogischer Kompetenzen, wie sie sich in den letzten 200 Jahren vor allem außerhalb der Kirche entwickelt haben, notwendig und hilfreich ist, ohne dadurch die Wirkung des Heiligen Geistes zu schmälern.

Allerdings haben die Bildungsbemühungen in den beiden Dimensionen zu zwei verschiedenen Paradigmen geführt, die bis heute in Angeboten religiöser Bildung wahrnehmbar sind.

Diese beiden unterschiedlichen Paradigmen schlagen sich auch methodisch-didaktisch in den vorhandenen Glaubenskursen und in der im Hintergrund stehenden Vorstellung von Glauben nieder.

In der Gemeindepädagogik werden sie mit den Begriffen Hermeneutik der Vermittlung oder der Verständigung beschrieben. Eine Hermeneutik der Vermittlung will Glauben vorrangig „weitergeben“, eine Hermeneutik der Verständigung will helfen, den eigenen Glauben zu klären.¹³

Aus diesen beiden Typen von Hermeneutik und entsprechender Didaktik haben sich zwei unterschiedliche Zugangsweisen zu Glauben entwickelt, die eine meiner Studentinnen, Claudia Harders, in ihrer Diplomarbeit über kirchliche Angebote zu religiösem Lernen beschreibt und auf ihre pädagogischen Konsequenzen hin durchdacht hat.¹⁴ Den einen Typ bezeichnet sie mit „Glaube als Option“, den anderen mit „Glaube als Heimat“.¹⁵ Ich will diese beiden Typen hier kurz skizzieren.

Die erste Position „Glaube als Option“ geht von der pluralen Optionsgesellschaft aus. Sie nimmt wahr, dass Menschen an übergreifenden Meta-Erzählungen und großen Transzendenzen kaum interessiert sind.¹⁶ Sie fragen vielmehr nach dem individuellen Sinn des Lebens, wollen sich selbst finden und suchen nach der eigenen Identität. Subjektives Aneignen und neues Verstehen der Tradition stehen im Zentrum. Dazu wird Wissen über die christliche Tradition nicht einfach übernommen, sondern es soll erfahrungsbezogen erschlossen werden. Entsprechend wird nicht nach Glaubensunterweisung gefragt, sondern nach religiöser Erlebnisintensität und Spiritualität.¹⁷ Inhalte müssen zwar kognitiv stimmig, zugleich aber in einer ästhetischen Atmosphäre, unter Betonung von Feier und Lebendigkeit, dargeboten werden. Aus der eigenen Lebensgeschichte soll der Glauben plausibel werden.

Glaubenskurse, die diesem Anspruch folgen, arbeiten subjektorientiert und kommen häufig aus der Erwachsenenbildung. Ihr Ziel ist es, Menschen in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen zur Klärung ihrer eigenen Glaubensidentität zu ermutigen und diese Klärung zu fördern. Dabei werden weniger inhaltliche Vorgaben zu dem gemacht, was es heute heißt, als Christ zu leben und mehr Raum für eigene Antworten und Entdeckungen eröffnet. Diese Kurse arbeiten stark prozessorientiert. Das Ziel ist, im Austausch mit anderen eigene Glaubenwege zu finden. Dabei liegt eine Hermeneutik der Verständigung zugrunde. Hier gibt es keine eindeutigen, verallgemeinerbaren Einsichten, sondern sehr persönliche Erkenntnisse zu Gottes Wirken in der Welt und im eigenen Leben. Diese Kurse wollen nicht primär überzeugen, sondern klären helfen und „Glauben im Leben neu entdecken“.

In der zweiten Position „Glaube als Heimat“ wird Pluralität vor allem als Grenzenlosigkeit wahrgenommen. Auf die menschliche Sehnsucht nach Sinn wird mit dem Angebot von Orientierung, Gewissheit und Heimat reagiert.¹⁸ Unter diesen Gegebenheiten bevorzugen Glaubenskurse eine einheitliche und eindeutige christliche Botschaft. Folglich geht es im Glauben vor allem um eine vertrauensorientierte Zuwendung (fiducia) und den Glaubensakt. Traditionen und Gemeinschaft bieten dann eine Plausibilitätsstruktur, die in der Optionsgesellschaft Halt gibt.¹⁹

Die Leitung des Glaubenskurses wird in diesem Falle eher zu direktiven Darstellungsweisen tendieren. Christliche Tradition wird präsentiert und weniger diskutiert, die Teilnehmer sind vor allem Zuhörende

¹¹ Bildungskonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, München 2004, S. 17.

¹² Vgl. dazu auch Karl Friedrich Haag: Nach Bildung fragen. Hinweise zur Präzisierung des Fragens, in: Nach Bildung fragen, Arbeitshilfe Aktuelle Information der Gymnasialpädagogischen Materialstelle Erlangen, Folge 38, 8/2003, S. 24.

¹³ Vgl. dazu Karl Foitzik: Gemeindepädagogik – ein „Container-Begriff“, in: ders: Gemeindepädagogik. Prämissen und Perspektiven, Darmstadt 2003, S. 11-46, hier S. 35.

¹⁴ Vgl. zum Folgenden Claudia Harders: Kirchliche Angebote zum religiösen Lernen – Eine Analyse von Glaubenskursen im Hinblick auf die Dimensionen kirchlichen Handelns, Diplomarbeit an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg 2007, S.25-28.

¹⁵ Interessanterweise werden exakt diese beiden Begriffe auch in dem kürzlich erschienen Buch von Claudia Schulz/Eberhard Hauschildt/Eike Kohler: Milieus praktisch, Göttingen 2008, S.290 zur Beschreibung von Kirchenvorstellungen in den verschiedenen Milieus verwendet

und Aufnehmende. Die exponierte Stellung der Umkehrliturgien in diesen Kursen lässt sich in der Weise interpretieren, dass versucht werden soll, den Glauben „anzuschieben“, obwohl man sich der Unverfügbarkeit bewusst ist. Die Hermeneutik der Vermittlung erhält folglich ein stärkeres Gewicht. Die Kurse wollen bezeugen und Glauben weitergeben. Gleichzeitig wird durch informelle Lernprozesse, zum Beispiel intensive Gespräche in Gruppen, oder auch gemeinsam erlebte liturgische Handlungen, die emotionale und gemeinschaftsorientierte Glaubensdimension gefördert. Kurse dieser Art, die meist in Kirchengemeinden stattfinden, sind relativ weit verbreitet. Das kann vielleicht damit erklärt werden, dass sie der Sehnsucht nach Beziehung und Zuwendung intensiver entsprechen.

Natürlich liegt es nahe, jetzt zu fragen, welches Modell theologisch und pädagogisch angemessener ist. Eine salomonische Lösung könnte darin liegen, dass verschiedene Menschen verschiedene Formen brauchen, wie ja auch Glaubens- und Lernwege durchaus unterschiedlich sind. In der Gemeindepädagogik hat sich trotzdem das Modell einer Hermeneutik der Verständigung in den letzten Jahren verstärkt durchgesetzt, weil es der Pluralität unserer Gesellschaft und der Subjektorientierung evangelischer Bildung, aber auch Erkenntnissen aus der Lernforschung stärker entspricht und pädagogisch anschlussfähig ist. Die neue Öffnung für Methoden der Erwachsenenbildung zum Beispiel im Kurs „Emmaus“²⁰ und die Bevorzugung von gesprächsorientierten Kleingruppen statt vorrangiger Plenumspräsentation in anderen Kursen zeigen, dass hier auch im Bereich der missionarischen Kurse ein Umdenken geschieht.

Mit diesen beiden hermeneutischen Typen und ihren didaktischen Konsequenzen habe ich bereits den Boden für die nächsten Fragen bereitet, auch manches vorweggenommen; daher werde ich mich im Folgenden kürzer fassen können.

2. Frage: Offenheit von Bildungsprozessen und Mission als Einladung zum Glauben – lässt sich beides verbinden? Welche Chancen und Grenzen gibt es für eine „Inszenierung einer Glaubens-Antwort“ in einem offenen Bildungsprozess?

Meine Auseinandersetzung mit dieser Frage geschieht auf mehreren Ebenen.

Wie in der Beschreibung der beiden Typen von Glaubenskursen schon angedeutet, sind die missionarisch geprägten Kurse die, die

eher eine Glaubensantwort inszenieren als die Kurse aus der Erwachsenenbildung. Das hat unter anderem auch rahmenrechtliche Gründe. Staatlich geförderte Angebote in überparochialen Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung dürfen keine evangelistischen Veranstaltungen sein, sonst sind sie finanziell nicht förderfähig. Sie brauchen einen Raum der Reflexion und Auseinandersetzung und das Bildungsparadigma muss im Vordergrund stehen.

Aber auch aus einem anderen Grund gibt es hier Vorbehalte. Gerade in die überparochialen Angebote der Evangelischen Erwachsenenbildung kommen eher Menschen, die Vorbehalte gegen Kirche und Angst vor „missionarischer Vereinnahmung“ haben. Sie würden empfindlich auf jede Form von Druck oder „Inszenierung einer Antwort“ reagieren und höchstens ihre Vorurteile bestätigt finden. Und schließlich gibt es pädagogische Gründe: Im Sinne einer kritischen, subjektorientierten Reflexion werden Lernprozesse möglichst offen und teilnehmerorientiert gestaltet und möglichst nicht direktiv verengt, um zu einem bestimmten Ergebnis, eben der Taufe oder einer Lebensübergabe zu führen.

Neben dieser kritischen Annäherung an „Mission“²¹ gibt aber auch die andere Bewegung: Menschen sprachfähig zu machen in Fragen der Religion, gehört zu den Aufgaben der Evangelischen Erwachsenenbildung. Und es wird immer deutlicher, dass bei solchen Angeboten nicht distanziert „über Religion, Glaube oder Theologie“ reflektiert wird, sondern dass die Teilnehmenden die existentielle Auseinandersetzung mit ihren Lebensfragen suchen. Und es zeigt sich, dass solche Angebote der Glaubenskommunikation auch zusätzliche Anforderungen an die Leitung stellen. Als Veranstalterin beziehungsweise Leitung bin ich hier nicht nur Moderatorin, die den freien Austausch der Meinungen organisiert, sondern ich bin auch Zeugin. Ich bin in meiner ganz persönlichen Position und meinem ganz persönlichen Umgang mit diesen Fragen gefragt. Und meine eigene Haltung und Position werden Teilnehmende zwar nicht einfach übernehmen, aber sie werden sich damit auseinandersetzen und prüfen, ob das für sie auch „stimmt“. Insofern nehmen Teilnehmende entsprechende kirchliche Angebote mit dem Interesse wahr, kirchliche Positionen und christliche Perspektiven kennen zu lernen, um sich damit auseinander setzen zu können. Insofern ist die Einladung zum Glauben als Einladung zur Auseinandersetzung mit dem Glauben für mich ein selbstverständliches Element evangelischer Bildungsangebote zur Glaubenskommunikation.

¹⁶ Diese Position erfährt in Kirchen-Mitgliedschaftsuntersuchungen eine deutlich stärkere Bestätigung als die zweite. Vgl. auch Kunstmann, a.a.O., S.36: Nicht mangelndes Wissen sondern mangelndes Interesse am Christlichen kennzeichnet die Situation.

¹⁷ Vgl. Kunstmann, a.a.O., S.93ff, auch S.112f.

¹⁸ Dazu Karl Foitzik: Orte religiösen Lernens. Anmerkungen zur gegenwärtigen Diskussion und gemeindepädagogische Impulse, in: Praktische Theologie 2/2004, S. 86-96, hier S. 88.

¹⁹ Nach Peter L. Berger: Sehnsucht nach Sinn. Glauben in einer Zeit der Leichtgläubigkeit, Gütersloh 1999, liegt der Grund für diese Plausibilitätsstruktur weniger an Inhalten, sondern im gemeinschaftlichen Austausch, Glaube wird so quasi erlebt.

²⁰ Vgl. Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens, Handbuch, hg. von Michael Herbst, Neukirchen-Vluyn 2002, S. 72f.

²¹ Ich setze „Mission“ hier in Anführungsstriche, weil es bei der Angst vor „Mission“ oft um ein Zerrbild von Mission geht, das meinem Verständnis von Mission im Sinne von „anderen zeigen, was wir lieben“ (Fulbert Steffensky) oder Konvivenz (Theo Sundermeier) nicht entspricht.

Bei der Formulierung „Einladung zum Glauben“ zögere ich etwas, denn die Frage ist ja, wer da wie wen überhaupt einladen kann. Wenn ich ernst nehme, dass Glaube ein Geschenk Gottes ist und der existentielle Perspektivwechsel, den Glauben einschließt, nicht lernbar oder machbar ist, dann muss ich aus pneumatologischen Gründen vorsichtig mit entsprechenden „Einladungen“ sein. Die Einladung, kennen zu lernen, wie Menschen heute Glauben leben, feiern und verstehen, ist dagegen ein Grundauftrag von Kirche. Und die Einladung, auch die eigene Position, den eigenen Standpunkt dazu zu klären, ist ein Grundauftrag von Bildung. Insofern ist zum Beispiel die Einladung, auch einmal ein eigenes „Glaubensbekenntnis“ zu schreiben, für mich im Rahmen eines Bildungsangebotes durchaus denkbar. Aber so ein Bekenntnis für mich selbst schreiben und es öffentlich vor anderen sprechen und „bekennen“, das sind zwei verschiedene Dinge.

Die „Inszenierung von Glaubens-Antworten“ ist daher ein weites Feld. John Finneys Studie²² hat gezeigt, dass Konversion bei den meisten Menschen ein längerer Prozess ist und bei den wenigsten auf einer spontanen Bekehrungserfahrung fußt. Die Frage ist, ob dieser Prozess sichtbare Zeichen und öffentliche Bekenntnisse braucht und wann dafür der richtige Zeitpunkt und wo dafür der richtige Ort ist. Dazu einige Überlegungen.

Glaubensentwicklungsprozesse sind sehr individuelle, unterschiedlich ablaufende Prozesse und von daher sind Gruppendruck oder deutlich wahrnehmbare Erwartungen eher kontraproduktiv. Umgekehrt ist es wichtig, dass wir als Kirche für das Bedürfnis, hier auch sichtbare Zeichen zu setzen, Gelegenheiten schaffen, zum Beispiel als Taferinnerung oder gegebenenfalls durch eine Taufe. Dabei kann es für Menschen sehr berührend und hilfreich sein, in diesem Prozess auch spirituell und nicht nur intellektuell begleitet zu werden, also sie zu segnen oder für sie zu beten. Doch diese spirituelle Begleitung geschieht meines Erachtens unter anderen Vorzeichen und in einem anderen Rahmen als ein Bildungsprozess. Ich vertrete hier eine deutliche Unterscheidung von Bildung und Spiritualität, weil die Kommunikationssysteme und Rahmenbedingungen, auch meine Rolle als Leitung, hier verschieden sind.²³ Daraus folgt für mich, dass ich als Verantwortliche hier klar differenzieren und gegebenenfalls auch trennen muss. Für mich gehören die Inszenierungen von solchen Antworten nicht in das Bildungsangebot, sie brauchen einen anderen Ort. Sie brauchen eventuell den sakralen Ort, die Gemeinschaft der Glaubenden und nicht nur die des Kurses, sie brauchen mich als Spiritualin oder „Priesterin“ und das ist eine andere Funktion und ein anderes Legitimationssystem als das eines Bildungsprozesses, sichtbar zum Beispiel schon am Tragen des Talars.

3. Vor dem Hintergrund des notwendigen Erfahrungsbezug des Glaubens: Welche methodisch-didaktischen Konsequenzen ergeben sich daraus, zum Beispiel im Blick auf liturgische Elemente?

Bevor ich etwas über Didaktik sage, ist hier erst einmal der Erfahrungsbegriff etwas genauer zu reflektieren. Was ist mit Erfahrungsbezug des Glaubens gemeint?

Joachim Track hat in einem Vortrag²⁴ Gotteserfahrungen als Erschließungserfahrungen, als Erfahrung mit Erfahrung beziehungsweise als Widerfahrnis beschrieben.

Den Weg zum Glauben beschreibt Track in drei Aspekten²⁵: Kenntnisnahme der guten Gründe für den Glauben, die je eigene Erfahrung und die befreite Zustimmung. Erfahrung verbindet die Erkenntnis des Glaubens und die guten Gründe mit der eigenen Zustimmung. Primär entfaltet ein Glaubenskurs – wie oben schon ausgeführt – das christliche Gottesverständnis und die guten Gründe. Inwieweit das zu einer Erfahrung mit Gott wird, entzieht sich der Machbarkeit. Zu den besonderen Kairosmomenten von Bildungsveranstaltungen im Raum der Kirche gehört für mich, wenn es gelingt, Erschließungserfahrungen zu ermöglichen. Wenn Menschen in der Auseinandersetzung mit einem biblischen Text oder im Gespräch mit anderen plötzlich für sich etwas erkennen, wenn sie den Eindruck haben, Gott selbst spricht durch den Text oder das Gespräch zu ihnen, und ihnen wird damit eine neue Perspektive geschenkt, dann ist das ein Kairos. Er ist nicht planbar, er geschieht für verschiedene Menschen an sehr verschiedenen Punkten, aber er ist eine Gotteserfahrung in, mit und unter Bildung.

Ein interessantes Modell hat meine amerikanische Kollegin Norma Cook Everist mit dem Glaubenskurs Connections²⁶ entwickelt, in dem sie das Leben und den Glauben der Teilnehmenden sehr explizit aufeinander bezieht. Dazu gehört, dass die Arbeitsorte der Teilnehmenden von der Kursgruppe besucht werden und dann auch gefragt wird: Wo ist hier Gott? Wo wird hier Gnade erlebt? Diese theologische Wahrnehmung ihres Berufsalltags ist für die Teilnehmenden oft sehr neu und überraschend; von der Leitung erfordert sie eine hohe theologisch-hermeneutische Kompetenz.

Andere Kurse lösen die Frage nach „Erfahrung“ auf einem etwas problematischen Weg. Sie reklamieren ihrer Meinung nach zentrale menschliche Erfahrungen als Basis, zum Beispiel die Erfahrung von Sünde und Schuld, um dann darüber die Rechtfertigungslehre

²² Vgl. Finney, a.a.O. S. 25.

²³ Vgl. dazu meinen Beitrag zum Verhältnis von Spiritualität und Bildung: Ist der christliche Gottesdienst eine Bildungsveranstaltung? Plädoyer für eine Unterscheidung, Jahrbuch für Liturgik 2008.

²⁴ Joachim Track: Erschließung von Glauben und Leben – Überlegungen zur Didaktik von Theologie in Gemeindepädagogik. Prämissen und Perspektiven, hg. von Karl Foitzik, Darmstadt 2002, S. 66. Vgl. dazu auch Karl Ernst Nipkow: Bildung als Lebensbegleitung und Erneuerung. Gütersloh 1990, S. 163-167.

²⁵ Track, a.a.O., S. 78.

²⁶ Connections: Faith and Life, von Norma Cook Everist und Nelvin Vos, ELCA 1997 (leider vergriffen).

plausibel und „erfahrbar“ zu machen. Doch empirische Untersuchungen über die Glaubensvorstellungen²⁷ von Menschen und auch die Studie von John Finney zeigen uns, dass für viele Menschen heute die Frage nach Sünde und Schuld keine zentrale Frage mehr ist, dass die zentralen Fragen und Erfahrungen eher im Bereich von Sinn, Geborgenheit oder Verarbeitung von Grenzerfahrungen liegen. Von daher werden diese verallgemeinerten anthropologischen Grunderfahrungen nicht mehr als „Erfahrungsbezug“ empfunden.

Welche Rolle spielen nun die von Ihnen angesprochenen spirituellen Erfahrungen und liturgischen Elemente? Es ist für mich selbstverständlich, dass zur Auseinandersetzung mit evangelischem Glauben auch die Auseinandersetzung mit evangelischer Spiritualität gehört. Ich halte es für sinnvoll, dass Bildungsveranstaltungen im Raum der Kirche mit einem kurzen spirituellen Akzent begonnen oder beendet werden. Entscheidend ist, dass Menschen dabei nicht zu etwas gezwungen werden, was sie nicht mittragen können. Einen Segen zu hören ist etwas anderes, als sich persönlich segnen zu lassen; ein kurzes Gebet zu hören, ist etwas anderes, als selbst eines sprechen zu müssen. Hier braucht es Raum für unterschiedliche Formen der Teilnahme, des „sich Verhaltens zu“.

Hier liegt für mich auch ein Unterschied zwischen Glaubenskurs und Hauskreis. Ein Hauskreis ist auch eine spirituelle Weggemeinschaft und als solche konstituiert, aber ein offenes Bildungsangebot ist das nicht und wird von den Teilnehmenden auch nicht als solche gesucht und gewollt. Dass eine Seminargruppe über den Kursverlauf hinweg zu einer spirituellen Weggemeinschaft werden kann, die dann gemeinsam beschließt, sich auch auf spirituelle Formen einzulassen, kann geschehen. Aber im Sinne der oben besprochenen Unterscheidung von Spiritualität und Bildung und der unterschiedlichen Referenzsysteme finde ich es wichtig, auch hier zu unterscheiden und unterschiedliche Partizipationsformen zu ermöglichen. Vor allem muss im Vorhinein kommuniziert sein, worauf die Teilnehmenden sich einlassen.

4. Inwiefern sind bestehende „Glaubenskurse“ als Modell geeignet? Wo besteht Ergänzungsbedarf – auch zum Beispiel mit Blick auf Zielgruppen und mit Blick auf Erkenntnisse aus Milieustudien?

Zuerst etwas sehr Grundsätzliches: Den entscheidenden Beitrag zum Gelingen oder Misslingen eines Glaubenskurses leistet nicht das zugrunde gelegte schriftliche Material, sondern die pädagogische und kommunikative Kompetenz derer, die das Angebot gestalten. Auch gutes, prozessorientiertes²⁸ Material kann sehr eng

geführt und direktiv verwendet werden; umgekehrt werden Menschen, die gut Gespräche moderieren und teilnehmerorientiert agieren können, auch mit schlecht elementarisierendem Material einen anregenden Lernprozess gestalten. Zentral für die Teilnehmenden sind – wie schon ausgeführt – auch nicht das dargebotene Wissen, sondern die Möglichkeit zur persönlichen Aneignung und Anknüpfung sowie die sozialen Beziehungen. Von daher ist es genauso wichtig, dass die Leitung eine Gruppe zusammenwachsen lassen und mit Störungen und heterogenen Gruppenstrukturen produktiv umgehen kann.

Neben den didaktischen und kommunikativen Fähigkeiten spielt noch etwas eine entscheidende Rolle: Inwieweit die Verantwortlichen selber sprachfähig in ihrem Glauben sind. In einem deutschen Theologiestudium wird diese Kompetenz nicht unbedingt gefördert. Wir lernen zwar viele unterschiedliche Christologien kennen, aber die Frage, was von daher der Glaube an Jesus Christus für uns persönlich bedeutet, mit dieser Frage waren wir zumindest zu meinen Studienzeiten ziemlich allein gelassen; ihre Lösung wurde aber in der zweiten Ausbildungsphase eigentlich vorausgesetzt. Ich sehe die starke Nachfrage nach geistlicher Begleitung als ein Zeichen dafür, dass viele evangelische Pfarrfrauen und Pfarrer in ihrer Berufsexistenz bisher in der unverzichtbaren Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Theologie zu wenig Raum für die Klärung und immer wieder neue Standortbestimmung in ihrem eigenen Glauben hatten. Und wer hier Unterstützung und einen geschützten Ort der Begegnung und Reflexion hat (und das kann normalerweise kein Pfarrkonvent sein!), der wird auch klar, elementar und offen über Glaubensfragen mit Teilnehmenden eines Glaubenskurses kommunizieren.

Im Blick auf das vorhandene Material und seine Zielgruppen- und Milieueignung kann ich nur einige Grundlinien ziehen, denn an dieser Stelle besteht hoher Forschungsbedarf. Es fehlen uns empirische Erkenntnisse, die gesicherte Aussagen zulassen.

Ergänzungsbedarf sehe ich – wie bei der Beschreibung der beiden Grundtypen von Kursen schon angedeutet – bei den missionarisch geprägten Kursen im Blick auf die Prozess- und Gesprächsorientierung. Umgekehrt sind Kurse aus der Erwachsenenbildung oft sehr textlastig und daher mit einem hohen intellektuellen Anspruch verbunden, der andere Milieus ausgrenzt.

Fazit: Was es braucht, ist elementarisierte Theologie im gesprächs- und prozessorientierten Rahmen. Ein gelungenes Beispiel finde ich den Schweizer Kurs Glauben [12]²⁹, der von den FAQ's [den am häufigsten gestellten Fragen] in Glaubensfragen ausgeht. Doch sehe ich in diesem Bereich noch Entwicklungsspielraum für

²⁷ Vgl. Klaus-Peter Jörns: Die neuen Gesichter Gottes. Die Umfrage „Was die Menschen wirklich glauben“ im Überblick, Neukirchen-Vluyn 1997 oder die Ergebnisse der Studie der Identity Foundation „Spiritualität in Deutschland“, Düsseldorf 2006.

²⁸ Um einem Missverständnis vorzubeugen: Prozessorientierung verzichtet nicht auf Inhalte, aber der inhaltliche Schwerpunkt liegt bei den Fragen und Interessen der Teilnehmenden und ihrem Lernprozess.

²⁹ Gauben [12]. Leitfaden des Glaubens im Labyrinth des Lebens, Zürich 2005.

Material, das den zentralen didaktischen Kategorien evangelischer Erwachsenenbildung gerecht wird, nämlich

- Zielgruppenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Teilnehmerorientierung
- Prozessorientierung
- Problemorientierung
- Subjektorientierung.³⁰

Auch im Blick auf theologische Kriterien haben wir in der Projektgruppe für den Glaubenskurs-Finder³¹ einige zentrale Kriterien für entsprechendes Material aufgestellt:

- Die Kurse müssen sich auf der Basis des evangelischen Bekenntnisses bewegen, das hatte zum Beispiel Folgen im Blick auf das baptistische Material und deren Tauflehre oder im Blick auf Amtsverständnis und Mariologie in katholischem Material.
- Auch die biblische Hermeneutik, vor allem in Bezug auf das Verhältnis von AT und NT war uns wichtig. Kurse, die das AT nur als Negativfolie und nicht als zentralen Teil der jüdisch-christlichen Glaubensgeschichte gesehen haben, halten wir für unbrauchbar.
- Damit verbunden war die Frage nach antijudaistischen Stereotypen und nach androzentrismen Engführungen des Gottesbildes und der Gottessprache (ausschließlich männlich?).

Von der EKD unterstütztes Kursmaterial muss diesen theologischen Anforderungen genügen, wenn wir nicht „unglaublich“ werden wollen im Blick auf theologische Erkenntnisse und Entwicklungen. Die Frage nach unterschiedlichen Zielgruppen und Erkenntnissen aus den Milieustudien ist nun der Bereich, in dem uns gesicherte Erkenntnisse noch weitgehend fehlen, vor allem für den Bereich der evangelischen Kirche.

Aus der Erfahrung mit dem Einsatz von Glaubenskursen – und hier habe ich viel vom Team Evangelisation des Amtes für Gemeindedienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gelernt – können wir sagen, dass es Material gibt, das durch seine Methoden eher Frauen als Männer anspricht, dass es didaktische Settings gibt, die eher Jüngere ansprechen und dass es Kursmaterial gibt, das eindeutig auf ein hochkulturelles Publikum zugeschnitten ist. Und die große Frage ist, wie so genannte bildungsferne Milieus überhaupt für kirchliche Angebote erreicht werden können.

Die Ergebnisse der Studien von Barz und Tippelt³², die soziale Milieus auf ihr Bildungsverhalten hin untersucht haben, und die Ergebnisse der Untersuchung sozialer Milieus in der katholischen Kirche³³ legen auf jeden Fall eines nahe: Es gibt auch im Raum der Kirche sehr unterschiedliche Ansprüche an den Ort, das Niveau, das didaktische Setting und die Kompetenz des Leitenden. Doch wer warum zu welchem Kurs geht, darüber wissen wir noch sehr wenig. Die CD GlaubenskursFinder³⁴ war ein erster Versuch, an die vorhandenen Kurse die Frage nach den Zielgruppen und ihren Lebensstilen zu stellen. Bei der Zuordnung des Kursmaterials haben wir uns im Wesentlichen auf Erfahrungen mit den Kursen oder auf die eigene Intuition verlassen; gesicherte Anhaltspunkte fehlen hier.

Doch auch wenn wir dazu noch nichts Genaues sagen können, eines steht für mich außer Zweifel:

der in vielen Gemeinden noch zu hörende Anspruch, wir machen ein Angebot für alle und jeder kann kommen, ist eine Illusion. Es kommen nicht alle, sondern nur ganz bestimmte Menschen; und wenn wir andere Zielgruppen erschließen wollen, müssen wir die Erkenntnisse der Milieuforschung ernst nehmen.

Im Blick auf die Missionarische Bildungsinitiative heißt das für mich: Es kann nicht den *einen* Kurs für alle geben; der Normierung sind hier aus den unterschiedlichen Gründen (Glaubensvorstellungsdifferenzen, Milieus etc.) klare Grenzen gesetzt. Ich halte es daher für wichtig, eine Vielzahl von unterschiedlichen Kursen bereitzustellen, Angebote an verschiedenen Orten in verschiedenen didaktischen Settings mit unterschiedlichen Schwerpunkten (spirituell, intellektuell, ethisch, sozial) zu machen, die Kurse in gemischten Teams (Hauptamtliche und Ehrenamtliche, Frauen und Männer) durchzuführen und bei der zielgruppengerechten Auswahl und der pädagogischen Gestaltung der Kurse gut zu unterstützen.

³⁰ Vgl. Wolf gang Lück / Friedrich Schweitzer: Religiöse Bildung Erwachsener. Grundlagen und Impulse für die Praxis, Stuttgart, Berlin, Köln 1999, S. 108f.

³¹ Vgl. GlaubenskursFinder. Einfach den richtigen Glaubenskurs finden, (CD), hg. vom Amt für Gemeindedienst der ELKB, verantwortlich: Beate Hofmann und Friedrich Rößner, Nürnberg 2007.

³² Vgl. Barz, Heiner/Tippelt, Rudolf: Weiterbildung und soziale Milieus in Deutschland, Bd. 1 Praxishandbuch Milieumarketing; Bd. 2 Adressaten- und Milieuforschung zu Weiterbildungsverhalten und -Interessen, Bielefeld 2004; Bd. 3 Milieumarketing implementieren, Bielefeld 2008.

³³ Carsten Wippermann: Milieuhandbuch. Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus, München 2005.

³⁴ Vgl. Anm. 29 und www.glaubenskursfinder.de

Ausbildung Kirchenführer/in

Kirchenführungen – ein niedrigschwelliger Zugang zu theologischen Fragen und spiritueller Erfahrung

Viele Menschen besuchen im Urlaub, aber auch im Alltag Kirchen. Manche schließen sich spontan einer Kirchenführung an, andere haben in ihrem Besuchsprogramm bewusst eine Kirchenführung mitgebucht. Was suchen diese Menschen in den Kirchenräumen?

Wer eine Kirche betritt, stellt sich bewusst in einen Raum, der angefüllt ist mit Glauben: Die Menschen treten ein in einen Raum, in dem oft seit Jahrhunderten gebeten, gesungen, geweint worden ist. Und der Raum birgt Geschichte: Nichts sonst symbolisiert so stark Liturgie, Verkündigung, Theologie und Kirchengeschichte wie ein Kirchenraum. Darum wecken Kirchenräume oft theologische Fragen und machen die Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung bewusst.

Kirchenführerinnen und Kirchenführer – Wegweiser zu Schätzen der Tradition und Quellen des Glaubens

Kirchenführerinnen und Kirchenführer haben sich für die Begegnung mit diesen Menschen und ihren Fragen ausbilden lassen. Sie kennen die Geschichte, die Architektur und die kleinen und großen Kunstschatze ihrer Kirche und können diese vorstellen und erläutern. Sie wissen, was die Architektur, die Kunstwerke und die liturgischen Orte den Menschen früherer Zeit bedeutet haben, und können bei einer Kirchenführung eine Verbindung zu den heutigen Menschen herstellen. Sie sind kundig in den dargestellten biblischen Geschichten, kennen die biblischen und christlichen Symbole, den Verlauf des Kirchenjahres, die Grundformen der Liturgie und ihre Verortungen in der Kirche. In kirchenpädagogischen Annäherungen können sie Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Gästen und dem Kirchenraum schaffen, die die Menschen den Kirchenraum als besonders, als religiösen, als Gottes Raum erleben lassen. Kirchenführerinnen und Kirchenführer können kompetent über den christlichen Glauben und seine Praxis Auskunft geben und eine an den Teilnehmenden orientierte Führung durchführen.

Die Ausbildung zur Kirchenführerin, zum Kirchenführer in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg – ein Bildungsangebot zu Themen des Glaubens, der Theologie und der Bibel

Der Kurs umfasst 120 Unterrichtseinheiten. Er umfasst einen Grundkurs, der als Wochenkurs oder über mehrere Wochenenden verteilt angeboten wird. Darüber hinaus sind je nach gewählter Grundkursart verschiedene Aufbaumodule nach eigener Wahl zu besuchen. Eine Hausarbeit über eine selbst konzipierte und durchgeführte Kirchenführung ist zu verfassen, über die ein Kolloquium durchgeführt wird. Bau- und Kunstgeschichte, theologische und kirchengeschichtliche Hintergründe, der Kirchenraum als Liturgieraum, Symbolik und Ikonographie, Didaktik der Kirchenpädagogik und Methoden der teilnehmerorientierten Kirchenführung, ganzheitliche und spirituelle Formen der Kirchenführung zählen zu den Inhalten der Ausbildung. Der Kurs wird ökumenisch mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart durchgeführt. Die Ausbildung führt das Gütesiegel des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Petra Waschner, Projektstelle Kirchenführerausbildung in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Informationen:

Arbeitskreis Kirchenraum und Kirchenpädagogik Kirche in Freizeit und Tourismus

Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart,
0711/2068-261 Fax 0711/2068-345, elfriede.staib@elk-wue.de,
www.kirche-raum-paedagogik.de

Literaturhinweise

Daran glauben wir, Arbeitshilfe zu Gesprächen über Grundthemen des Glaubens zur gleichnamigen Broschüre der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. 80 DIN-A4-Seiten inklusive Medien CD-Rom, 14, 95 Euro plus Versandkosten.

Bestellungen unter bestellung@kircheunterwegs.de oder bei Kirche unterwegs, Bruckäcker 9, 71554 Weissach im Tal, Fax: 07191/71437.

Ökumenische Bibelwochenhefte. Sie erscheinen regelmäßig bei der Deutschen Bibelgesellschaft (Teilnehmerheft, Didaktisches Begleitheft, Bibelsonntagsheft). Seit Jahrzehnten bieten sie Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit zentralen biblischen Texten. Auskünfte erteilt die Württembergische Bibelgesellschaft (WBG), Telefon 0711/7181-274.

Glaubenskursfinder (CD-Rom), zu beziehen über das Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg, Telefon 0911/4316-280, www.afg-elkb.de oder www.glaubenskursfinder.de.

Bei der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zu beziehen sind: **CD: Elementare Glaubenskurse** als Instrument missionarischen Gemeindeaufbaus

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Telefon 030/83001-313; E-Mail: amd@diakonie.de; www.a-m-d.de; www.glaubenskurse.de.

Monographien und Aufsätze zum Thema:

Götz Häuser, Einfach vom Glauben reden, Glaubenskurse als zeitgemäße Form der Glaubenslehre für Erwachsene, Neukirchener Verlag 2004, ISBN 3-7887-2055-7.

Jens Martin Sautter, Spiritualität lernen. Glaubenskurse als Einführung in die Gestalt christlichen Glaubens, 2. Auflage 2007, ISBN 978-3-7887-2130-5.

Claudia Schulz, Eberhard Hauschildt, Eike Kohler, Milieus praktisch, Analyse und Planungshilfen für Kirche und Gemeinde, Verlag Vandenhoeck&Ruprecht 2008.

Gisela Matthiae, Erfolgreich – innovativ – befreiend. Die feministisch-theologischen Bildungsprojekte des Frauenstudien- und Bildungszentrums (FSBZ) der EKD, in: Praktische Theologie 41. Jahrgang, Heft 1 „Gender“, S. 12-19, Gütersloh 2006 (ISSN: 0938-5320).

Uta Pohl-Patalong, „Glauben weitergeben“ – an wen auf welchen Wegen? Teil I, in: forum erwachsenenbildung 1/07, 9-15.

Uta Pohl-Patalong, „Glauben weitergeben“ – an wen auf welchen Wegen? Teil II, in: forum erwachsenenbildung 2/07, 30-34.

Forum Erwachsenenbildung 1/08:

„Glauben bilden?! – Theologische Bildung und Glaubenskurse in der Evangelischen Erwachsenenbildung“, Erscheinungstermin: April 2009.

Die Zeitschrift „forum erwachsenenbildung“ wird herausgegeben von der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V., Emil-von-Behring-Str. 3, 60439 Frankfurt am Main, Telefon 069/58098-307, Fax -311, E-Mail: info@deae.de, www.deae.de.

Studienbrief A 30:

Glaubenskurse?

Studienbrief A 72:

Elementare Glaubenskurse

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Telefon 030/83001-313; E-Mail: amd@diakonie.de; www.a-m-d.de; www.glaubenskurse.de.

Unter folgender Internetadresse können die Inhalte dieser Arbeitshilfe heruntergeladen werden: www.wachsendekirche.de

Ansprechpartner und beratende Einrichtungen



MISSIONARISCHE DIENSTE
der Evang. Landeskirche in Württemberg

Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Postfach 10 13 52, 70012 Stuttgart
Tel.: 0711/2068-266 (Sekretariat), Fax: 0711/2068-345
sonny.otto@elk-wue.de



Evangelische Erwachsenen- und
Familienbildung in Württemberg (EAEW)

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg (EAEW)
Pfarrerin Dr. Birgit Rommel



Landesarbeitsgemeinschaft evangelischer
Bildungswerke in Württemberg (LageB)

Landesarbeitsgemeinschaft evangelischer Bildungswerke in Württemberg (LageB)
Klaus Müller
EAEW-Landesstelle
Ecklenstr. 20, 70 184 Stuttgart
Tel.: 0711/48072-5
info@eaew.de



**EVANGELISCHE FRAUEN
IN WÜRTTEMBERG**

Evangelische Frauen in Württemberg
Pfarrerin Karin Lindner
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Tel.: 0711/2068-279, Fax: 0711/2068-335
efw@elk-wue.de



**Württembergische
Bibelgesellschaft**

Mitglied der Deutschen Bibelgesellschaft

Württembergische Bibelgesellschaft (WBG)
Pfarrer Klaus Sturm
Balingen Straße 31, 70567 Stuttgart
Tel.: 0711/7181-254
sturm@dbg.de



Religionsunterricht für Erwachsene

Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene
Evangelischer Gemeindedienst – Amt für missionarische Dienste
Referentin Beate Müller
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Tel.: 0711/2068-267 (Sekretariat)
rue@elk-wue.de

oder:

Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene
Brückenstr. 21, 74182 Obersulm-Willsbach
Tel.: 07134/14980
pflanzschule@reli.de



**Evangelischer
Gemeindedienst
für Württemberg**

Diakon Hans-Martin Härter
Referent für Kirchengemeinderatsarbeit
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Tel.: 0711/2068-221
hans-martin.haerter@elk-wue.de



Arbeitskreis Kirchenraum und Kirchenpädagogik
Kirche in Freizeit und Tourismus
Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart
Tel.: 0711/2068-261, Fax: 0711/2068-345
elfriede.staib@elk-wue.de

